

JUGENDBERUFSAGENTUR

Entwicklungsbericht 2025

Impressum

Reihe
Bildungsberichterstattung für das Land Bremen

Herausgeber der Reihe
Institut für Qualitätsentwicklung im Land Bremen (IQHB), Freie Hansestadt Bremen

Vierter Entwicklungsbericht der Jugendberufsagentur

Letzte Aktualisierung
26.01.2026

Analyse und Bearbeitung
Institut für Qualitätsentwicklung im Land Bremen (IQHB)
Magistrat der Stadt Bremerhaven – Schulamt

Jugendberufsagentur im Überblick

Die Jugendberufsagentur (JBA) unterstützt seit Mai 2015 junge Menschen mit Wohnort im Land Bremen dabei, einen Ausbildungs- oder Studienplatz zu finden und begleitet sie während des Übergangs in das Berufsleben.

Ziel ist es, mit den jungen Menschen gemeinsam zu klären, wie diese beruflich gut vorankommen können. Viele junge Menschen benötigen Unterstützung beim Übergang von der Schule in die Ausbildung. Vielfältige Hilfsangebote existierten unabhängig voneinander – in der Jugendberufsagentur finden junge Menschen alle Angebote der JBA-Partner:innen unter einem Dach und müssen zur Klärung ihrer Fragen keine Umwege mehr in Kauf nehmen. Die räumliche Nähe der Kolleg:innen wirkt sich auch positiv auf die gemeinsame, rechtskreisübergreifende Arbeit aus.

Als Partner:innen im Netzwerk der JBA haben sich die Agentur für Arbeit Bremen-Bremerhaven, das Jobcenter Bremen sowie das Jobcenter Bremerhaven, der Senator für Kinder und Bildung (darunter die Zentrale Beratung Berufsbildung – ZBB sowie das Institut für Qualitätsentwicklung im Land Bremen – IQHB), die Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration (darunter Jugendhilfe und die Aufsuchende Beratung sowie Aufsuchende Beratung für junge Geflüchtete), das Dezernat IV und das Dezernat III des Magistrats der Stadt Bremerhaven zusammengeschlossen.

Um das gemeinsame Ziel, junge Menschen zu einem vollqualifizierenden Berufsabschluss zu führen, nachhaltig zu erreichen, arbeiten die Partner:innen der JBA darüber hinaus mit den Kooperationspartner:innen, der Arbeitnehmerkammer Bremen, den Unternehmensverbänden im Lande Bremen e. V., der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven und der Handwerkskammer Bremen, in enger und vertraglich gebundener Weise zusammen.

1. Einleitung

Die Jugendberufsagentur berät und begleitet junge Menschen auf ihrem Weg in den Beruf. Der vorliegende Entwicklungsbericht fokussiert, in welcher schulischen bzw. beruflichen Situation sich diese befinden und welchen besonderen Herausforderungen sie zum Teil gegenüberstehen. Zugleich wird das Beratungs- und Unterstützungsangebot der Jugendberufsagentur für diese Zielgruppe dargestellt. Wichtige Handlungsfelder der Jugendberufsagentur Bremen-Bremerhaven werden hierüber sichtbar.

Die Beschreibung der jungen Menschen anhand zentraler Kennziffern erfolgt zu Beginn des Berichts in Kapitel zwei. Dabei wird der Blick nicht nur auf reine Quantitäten und mögliche Entwicklungen gerichtet, sondern ebenso sehr den Fragen nachgegangen, wie viele junge Menschen sich in einem Leistungsbezug befinden, wie sich ihr schulischer oder beruflicher Verbleib sowie Übergang darstellt und ob sie mit anderen herausfordernden Lagen wie zum Beispiel einer Elternschaft konfrontiert sind.

Eine vertiefende Betrachtung junger Menschen zum Erwerbsstatus, Bildungs- und Einwanderungshintergrund wird im dritten Kapitel anhand der im Juni 2024 veröffentlichten Zensusergebnisse vorgenommen. Durch die bundeseinheitliche Zensuserhebung ist es nicht nur möglich, die Zielgruppe der Jugendberufsagentur ganzheitlich zu betrachten, sondern ebenfalls die Situation der Städte Bremerhaven und Bremen vergleichbaren Kommunen gegenüberzustellen.

Die beiden Kapitel vier und fünf stellen sowohl die Beratungsangebote der Jugendberufsagentur und deren Arbeit als auch das generelle Organisationsvolumen der JBA vor.

Zuletzt wird sowohl eine Zusammenfassung als auch ein Blick auf bisherige und zukünftige Entwicklungsschritte der Jugendberufsagentur geworfen.

Eingebettet ist der vorliegende Entwicklungsbericht in ein mit den Partnern der Jugendberufsagentur geeintes Berichtssystem. Der Planungs- und Koordinierungsgruppe und dem Lenkungsausschuss wird jährlich ein **Zahlenset** zu Beratungsleistungen und Kennzahlen („Jugendberufsagentur in Zahlen“) bereitgestellt. Die hierin enthaltenen Kennzahlen sollen zum einen auf die Lebenslagen der jungen Menschen fokussieren, um Handlungsfelder der JBA darzustellen. Zum anderen zeigen sie, welche Beratungsmöglichkeiten den jungen Menschen innerhalb der Jugendberufsagentur zur Verfügung stehen. Die Kennziffern dieses Zahlensets werfen also ein Licht auf die Arbeit der JBA und auf die jungen Menschen, auf die diese Arbeit zielt. Der hier vorliegende etwa alle zwei Jahre erscheinende **Entwicklungsbericht** widmet sich deutlich detaillierter den Kennzahlen und Beratungsleistungen der Jugendberufsagentur. Vertiefende **Sonderberichte** greifen einzelne Kennziffern oder Fragestellungen, die sich im Rahmen der Gremienarbeit ergeben, heraus und analysieren relevante Hintergründe hierzu.¹

Aus den verschiedenen Facetten des Berichtssystems kann sich eine Bewertung für die Ausrichtung der Arbeit der JBA ableiten. Herausgearbeitet wird, welche Handlungsfelder der JBA bzw. welche Problemlagen aktuell bestehen.

Allgemeine Hinweise zu Daten und Abbildungen:

Im Folgenden werden jeweils die zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Beitrags aktuellen verfügbaren Zahlen präsentiert.

Wird von Berufsbildungsreife gesprochen, wird die einfache und erweiterte Berufsbildungsreife gemäß der Terminologie der Kultusministerkonferenz (KMK) zusammengefasst.

Wird von Ausbildung gesprochen, wird, sofern nicht detaillierter benannt, die duale und vollzeitschulische Ausbildung zusammengefasst.

Die Verwaltung der Schüler:innendaten wurde in Bremerhaven auf das bereits in Bremen genutzte Programm „Schüler:innenverzeichnis“ umgestellt. Zuvor erhielten Schüler:innen beim Übergang an andere Schulen häufig neue Identifikationsnummern. Der schulische Verbleib kann in Bremerhaven daher bezüglich weiter zurückliegender Daten nur über die Verknüpfung einer aus Namen und Geburtsdatum erstellten ID nachverfolgt werden. Diese Vorgehensweise kann aufgrund unterschiedlicher Namensschreibweisen an Schulen in den Auswertungen zu Ungenauigkeiten führen.

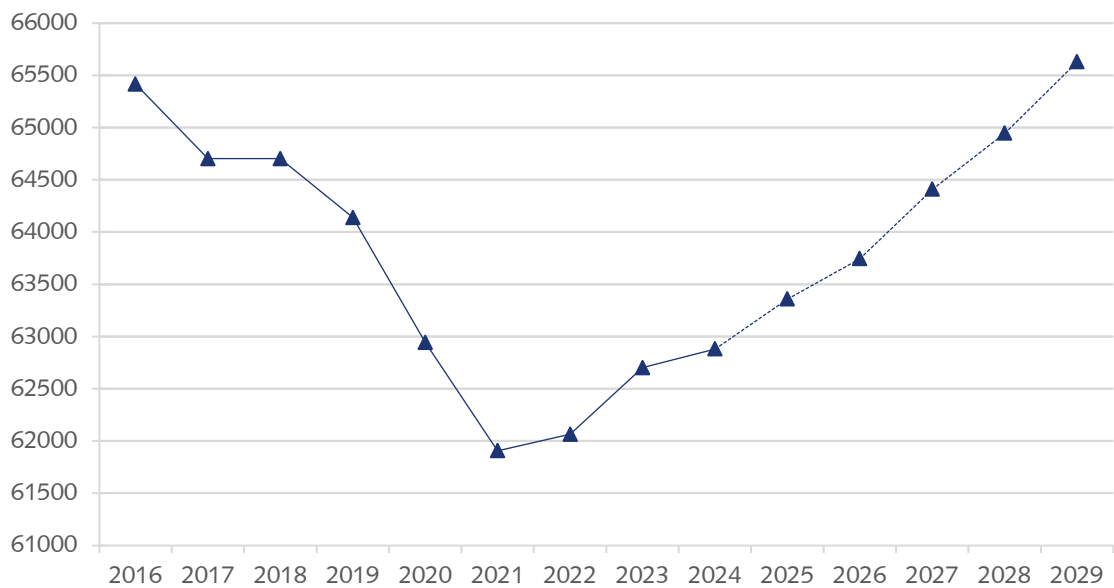
2. Zielgruppenbeschreibung junger Menschen

Die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Jugendberufsagentur Bremen-Bremerhaven richten sich an junge Menschen hauptsächlich im Alter von 15 bis unter 25 Jahren mit Wohnsitz im Land Bremen. Diese Zielgruppe soll im Folgenden anhand ausgewählter Kennzahlen näher beleuchtet werden.

In der Stadt Bremen befinden sich über 60.000 junge Menschen in der fokussierten Altersgruppe. Die Anzahl ist von 2016 (65.415) bis 2021 (61.908) zunächst deutlich zurückgegangen um anschließend bis 2024 wieder auf 62.881 junge Menschen anzusteigen. Die Bevölkerungsprognosen lassen in den kommenden Jahren wieder einen Anstieg auf gut 65.600 junge Menschen erwarten.

¹ Speziell für die Öffentlichkeitsarbeit führt die Planungs- und Koordinierungsgruppe Bremen-Bremerhaven (PuKG) gemeinsam mit den Partner:innen eine Aktionsliste, die Informationen zu durchgeführten Veranstaltungen (z. B. „Fit in die Ausbildung mit der Jugendberufsagentur“, „Elternlounge“) beinhaltet. Daraus können anlassbezogen Aktionsberichte wie z. B. Berichte zu Vermittlungsaktionen, gemeinsamer Mitwirkung an Messen usw. entwickelt und vertieft dargestellt werden.

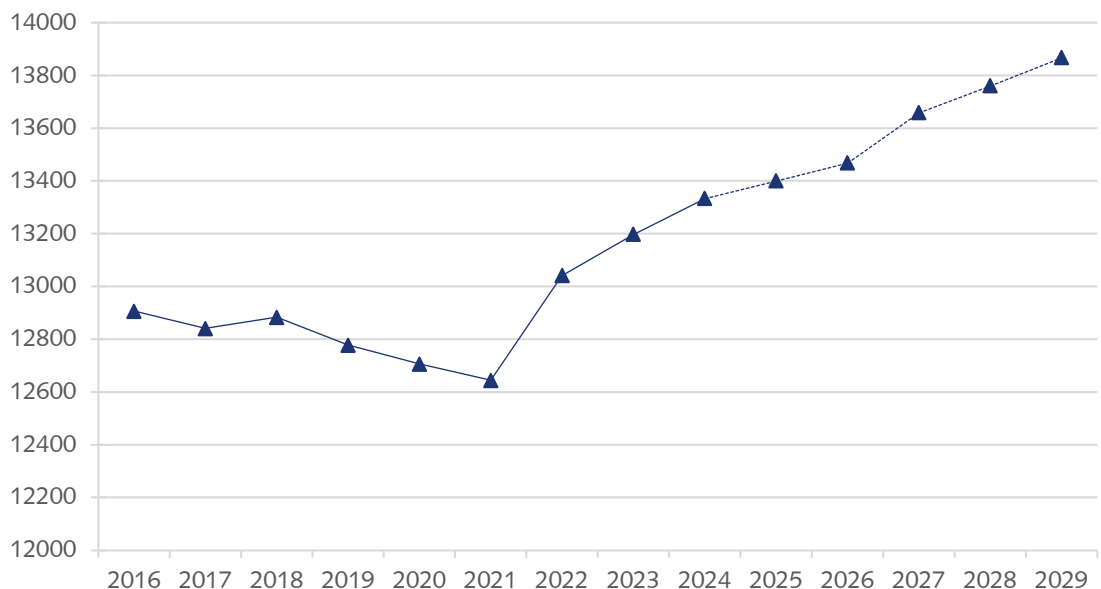
Abbildung 1: Anzahl junge Menschen 15 bis unter 25 Jahre mit Wohnsitz in der Stadt Bremen



Quelle: Statistisches Landesamt Bremen 2025, Prognose 2023

Auch in der Stadt Bremerhaven ist die Anzahl der jungen Menschen in der entsprechenden Zielgruppe zunächst zurückgegangen und dann wieder angestiegen – von 12.907 im Jahr 2016 auf 13.333 im Jahr 2024. Der im Jahr 2022 begonnene Anstieg wird sich nach den Prognosedaten fortsetzen². So sollen im Jahr 2029 hiernach 13.867 junge Menschen von der Jugendberufsagentur angesprochen werden.

Abbildung 2: Anzahl junge Menschen 15 bis unter 25 Jahre mit Wohnsitz in der Stadt Bremerhaven



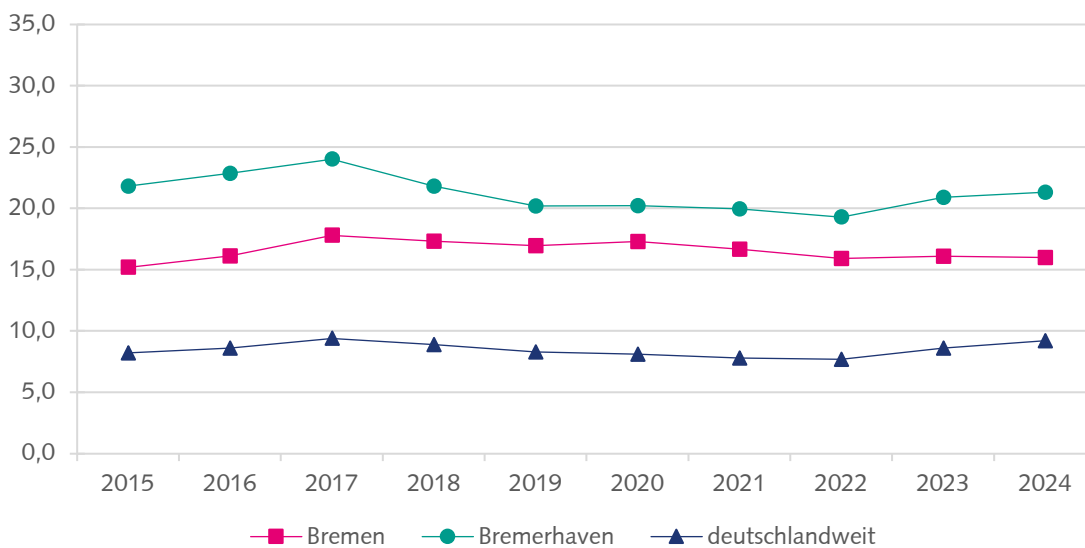
Quelle: Statistisches Landesamt Bremen 2025, Prognose 2023

² Weitere Informationen zur Methodik und Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnung unter: https://www.rathaus.bremen.de/sixcms/media.php/13/top%204_20230228_Aktualisierungs_Bevoelkerungsvorausberechnung.pdf

Zentrale Leistungsbezüge der jungen Menschen

Ein im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt hoher Anteil der jungen Menschen im Land Bremen bezieht Leistungen nach dem SGB II³. Im Zeitverlauf 2015 bis 2024 trifft dies in der Stadt Bremerhaven auf ein Fünftel bis knapp ein Viertel der jungen Menschen zu. Der höchste Wert wird im Jahr 2017 mit 24 Prozent erreicht. In den Folgejahren sinkt der Wert etwas und fällt im Jahr 2022 auf 19 Prozent, um danach im Jahr 2024 auf rund 21 Prozent zu steigen. Etwas geringer, aber immer noch etwa doppelt so hoch wie der bundesweite Anteil, liegt der Prozentwert in der Stadt Bremen bei 15 bis 18 Prozent. Auch hier ist ein Anstieg im Jahr 2017 zu verzeichnen (18 Prozent) und ein anschließender Rückgang der Prozentwerte bis auf 16 Prozent im Jahr 2024. Der Bremerhavener bzw. Bremer Trend spiegelt sich auch in den bundesweiten Werten.

Abbildung 3: Anteil der jungen Menschen 15 bis unter 25 Jahre mit Wohnsitz in... im SGB II- Leistungsbezug (eLB)^{4 5}



Quelle: Statistisches Landesamt Bremen / Bundesagentur für Arbeit – Eigenberechnung 2025

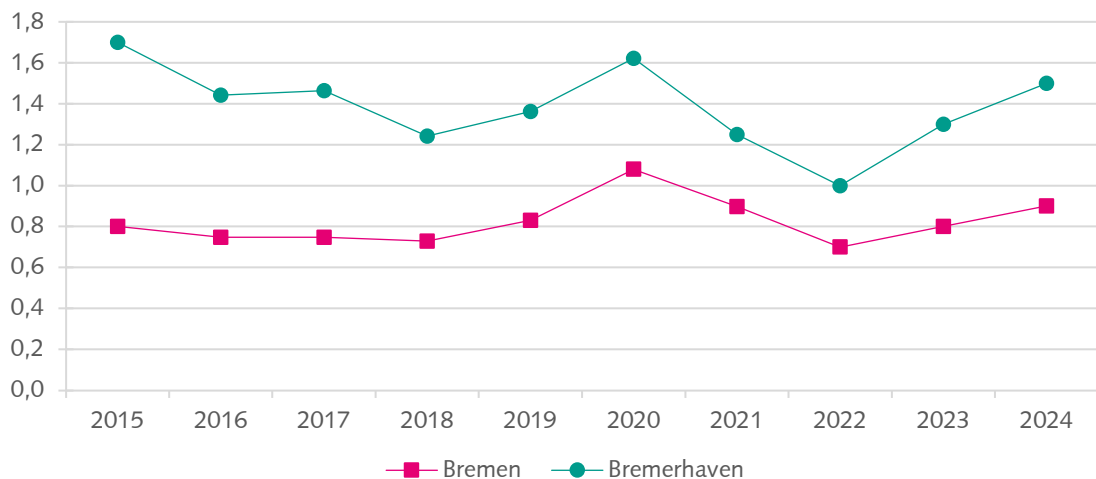
Insgesamt ist nur ein sehr geringer Anteil der jungen Menschen anspruchsberechtigt, Arbeitslosengeld I nach dem SGB III zu erhalten (ein bis zwei Prozent). Dies ist insofern durchaus erwartbar, da einem erheblichen Teil der jungen Menschen aufgrund ihres Status als „Schüler:in“ oder auch als „Student:in“ wenig Möglichkeiten offenstehen, die erforderliche Anwartschaftszeit zu erfüllen (mindestens zwölf Monate pflicht- oder freiwillig in der Arbeitslosenversicherung versichert). Der Anteil liegt in der Stadt Bremerhaven etwas höher als in der Stadt Bremen.

³ Als Kennziffer wird hier der Status „erwerbsfähige:r Leistungsberechtigte:r“ verwendet. Als erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLB) gelten junge Menschen, wenn sie das 15. Lebensjahr vollendet haben, erwerbsfähig sowie hilfebedürftig sind und ihren gewöhnlichen Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland haben.

⁴ Quelle der deutschlandweiten Daten: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Analyse Arbeitsmarkt, Grundsicherung für Arbeitsuchende, Ausgaben: November 2017, S. 16; November 2019, S. 18; November 2021, S. 18; November 2023, S. 18; November 2025, S. 18

⁵ Fallzahlen eLB: Bremen: 2015=63.726; 2016=65.415; 2017=64.701; 2018=64.704; 2019=64.139; 2020=62.943; 2021=61.908; 2022=62.066; 2023=63.016; 2024=64.667 / Bremerhaven: 2015=13.129; 2016=12.907; 2017=12.841; 2018=12.884; 2019=12.778; 2020=12.706; 2021=12.645; 2022=13.042; 2023=13.130; 2024=13.531 / deutschlandweit: 2015=712.400; 2016=750.677; 2017=816.606; 2018=767.562; 2019=708.203; 2020=689.345; 2021=658.066; 2022=648.959; 2023=717.011; 2024=766.055

Abbildung 4: Anteil der anspruchsberechtigten jungen Menschen 15 bis unter 25 Jahre mit Wohnsitz in... auf Arbeitslosengeld nach SGB III⁶

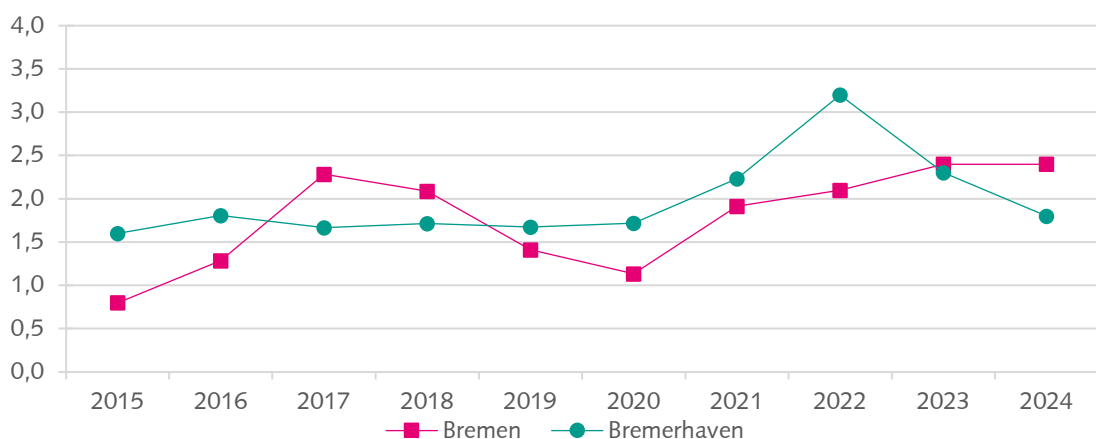


Quelle: Statistisches Landesamt Bremen / Bundesagentur für Arbeit – Eigenberechnung 2025

Der Anteil an jungen Menschen, die stationäre Formen der Hilfen zur Erziehung über das SGB VIII erhielten, zeigt sich in den Jahren 2015 bis 2020 in der Stadt Bremerhaven sehr konstant (ca. 1,7 Prozent) und steigt in den Jahren 2021 bis 2022 dann sehr deutlich auf 3,2 Prozent an, um in den Folgejahren bis 2024 auf 1,8 Prozent zu sinken.

In der Stadt Bremen ist ein Anstieg der Prozentwerte in 2016 und 2017 zu beobachten (von 0,8 Prozent auf 2,3 Prozent). Dies ist auf den Zuzug junger unbegleiteter Ausländer:innen zurückzuführen. In den Folgejahren sinkt der Anteil der jungen Menschen in stationären Formen der Hilfen zur Erziehung langsam wieder und fällt 2020 auf 1,1 Prozent. In den Jahren bis 2024 steigt der Anteil kontinuierlich auf 2,4 Prozent.

Abbildung 5: Anteil der jungen Menschen 15 bis unter 25 Jahre mit Wohnsitz in... im SGB VIII-Leistungsbezug (stationäre Formen der Hilfen zur Erziehung)⁷



Quelle: Statistisches Landesamt Bremen / Magistrat der Stadt Bremerhaven / Die Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport – Eigenberechnung 2025

⁶ Fallzahlen: Bremen: 2015=63.726; 2016=65.415; 2017=64.701; 2018=64.704; 2019=64.139; 2020=62.943; 2021=61.908; 2022=62.066; 2023=63.016; 2024=64.667 / Bremerhaven: 2015=13.129; 2016=12.907; 2017=12.841; 2018=12.884; 2019=12.778; 2020=12.706; 2021=12.645; 2022=13.042; 2023=13.130; 2024=13.531

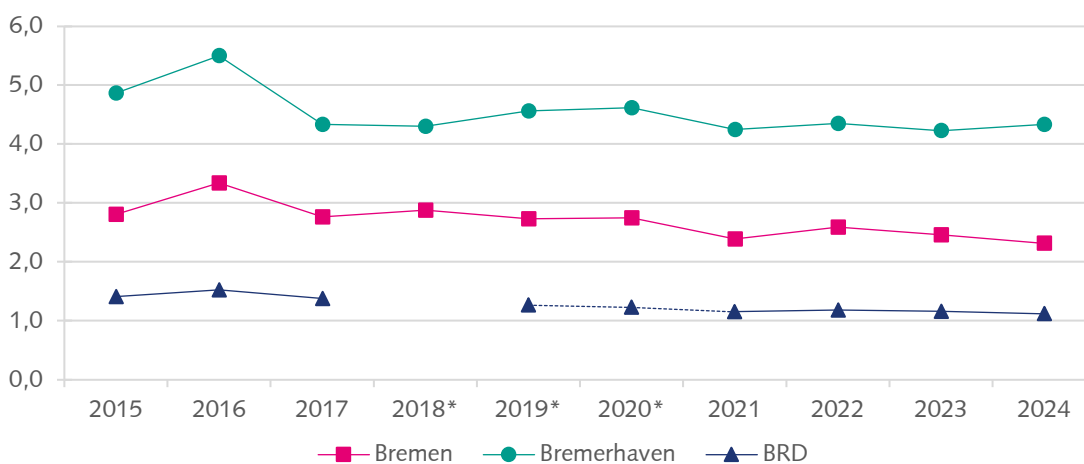
⁷ Fallzahlen: Bremen: 2015=63.726; 2016=65.415; 2017=64.701; 2018=64.704; 2019=64.139; 2020=62.943; 2021=61.908; 2022=62.066; 2023=63.016; 2024=64.667 / Bremerhaven: 2015=13.129; 2016=12.907; 2017=12.841; 2018=12.884; 2019=12.778; 2020=12.706; 2021=12.645; 2022=13.042; 2023=13.130; 2024=13.531

Frühe Elternschaft – eine besondere Lebenslage der jungen Menschen

Einige der von der Jugendberufsagentur Bremen-Bremerhaven angesprochenen jungen Menschen befinden sich in besonderen Lebenslagen. Eine frühe Elternschaft etwa erschwert in der Regel den Erwerb eines Berufs- oder auch Schulabschlusses bzw. den Erwerb weiterer beruflicher Qualifikationen. Die Anzahl der jungen Menschen im Land Bremen von 15 bis unter 25 Jahren, die bereits Eltern sind, lässt sich nicht ermitteln. Allerdings ist die Anzahl der Erstgeburten junger Mütter pro Kalenderjahr von 15 bis 24 Jahren in Relation zur Anzahl der weiblichen jungen Menschen im entsprechenden Alter ein Indikator zur Häufigkeit junger Elternschaft.

Diese Kennziffer liegt sowohl in der Stadt Bremen als auch in der Stadt Bremerhaven deutlich höher als der bundesweite Durchschnitt, was auf einen im Vergleich höheren Anteil an jungen Müttern bzw. Vätern hinweist. Allerdings liegen für die Jahre 2018 bis 2020 auf Bundesebene nicht die Angaben für alle Altersstufen der Mütter vor, so dass hier die Kennziffer vermutlich leicht zu niedrig ausfällt.⁸ Für die Stadt Bremen ist ein Anstieg der Kennziffer im Jahr 2016 zu verzeichnen (auf 3,3 Prozent) und ein Sinken der Kennziffer in den nachfolgenden Jahren auf bis zu 2,3 Prozent im Jahr 2024. In der Stadt Bremerhaven liegt die Kennzahl noch höher als in der Stadt Bremen. Auch hier ist der höchste Wert im Jahr 2016 zu finden (5,5 Prozent), der niedrigste im Jahr 2023 (4,2 Prozent). Diese Tendenz spiegelt sich in den bundesweiten Werten, jedoch auf niedrigerem Niveau.

Abbildung 6: Anteil der Erstgeburten (lebendgeboren) bei Müttern im Alter von 15 bis unter 25 Jahren des jeweiligen Kalenderjahres bezogen auf die Anzahl der weiblichen jungen Menschen mit Wohnsitz in...⁹



Quelle: Statistisches Landesamt Bremen / Statistisches Bundesamt – Eigenberechnung 2025

Eine frühe Elternschaft ist insbesondere in Kombination mit einer noch nicht abgeschlossenen Schul- ausbildung herausfordernd. Junge Mütter, die noch schulpflichtig sind, sind lediglich während des Mutterschutzes davon befreit oder bei Nachweis über eine Gefährdung des Kindes. Außerhalb dieser Zeit ist ein Fernbleiben von der Schule nur mit Krankschreibung möglich. Die Stadt Bremen bietet Unterstützungsangebote für junge Mütter während, aber auch nach der schulpflichtigen Zeit an, die

⁸ In den Jahren 2019 und 2020 fehlen die Angaben zu den (lebendgeborenen) Erstgeburten junger Mütter im Alter von 15 Jahren. Die Anzahl ist hier in der Regel im Vergleich zu den höheren Altersstufen sehr gering, wodurch die Kennziffer vermutlich kaum in ihrer Aussagekraft geschmälert ist. Im Jahr 2018 fehlen die Angaben zu den drei Altersstufen 15 bis 17, so dass für dieses Jahr kein Wert ausgewiesen wird.

⁹ Fallzahlen: Bremen: 2015=30.609; 2016=31.051; 2017=30.717; 2018=30.733; 2019=30.416; 2020=29.724; 2021=29.364; 2022=29.446; 2023=30.208; 2024=31.146 / Bremerhaven: 2015=6.290; 2016=6.144; 2017=6.165; 2018=6.211; 2019=6.223; 2020=6.193; 2021=6.173; 2022=6.343; 2023=6.386; 2024=6.551 / deutschlandweit: 2015=4.195.185; 2016=4.176.689; 2017=4.151.135; 2018=4.125.868; 2019=4.102.686; 2020=4.066.947; 2021=4.025.717; 2022=3.950.984; 2023=3.991.759; 2024=3.997.913

ihnen die Herausforderungen von Schule bei gleichzeitiger Elternschaft erleichtern sollen. Zu diesen Projekten zählen „Berufliche Lebensplanung für junge Mütter (BeLeM)“ sowie „Spagat“ in Bremen.

In Bremen werden beide Projekte „BeLeM“ und „Spagat“ als Kooperation zwischen der Allgemeinen Berufsbildenden Schule (ABS), dem Amt für Soziale Dienste, der Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration, dem Senator für Kinder und Bildung, dem Deutschen Roten Kreuz (DRK), Kreisverband Bremen e.V. unter der Förderung des Jobcenters Bremen realisiert.

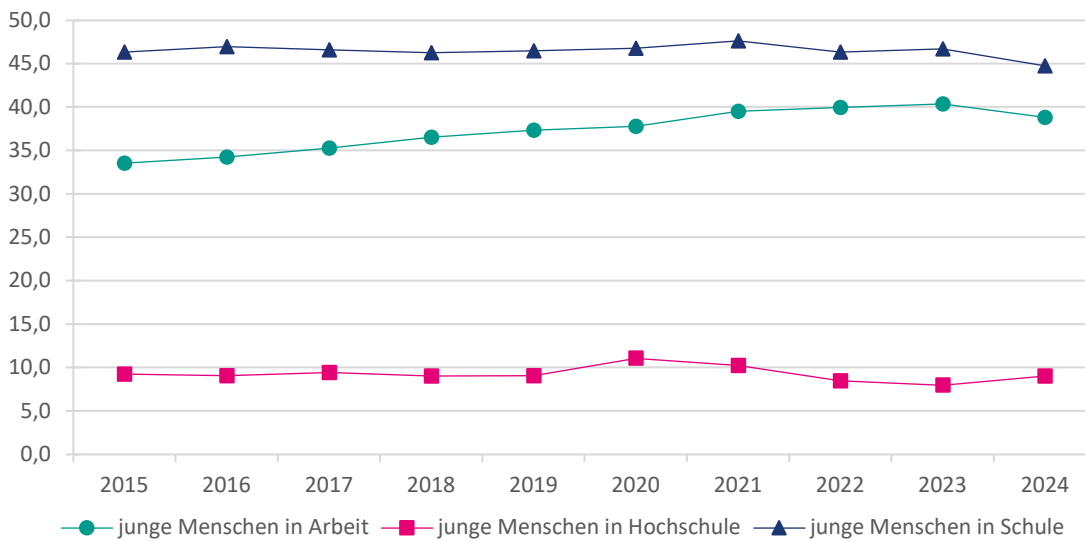
„BeLeM“ richtet sich in erster Linie an schulpflichtige Mütter bzw. junge Mütter zwischen 14 und 21 Jahren ohne allgemeinbildenden Schulabschluss, deren zu betreuendes Kind zwischen drei Monaten und drei Jahren alt ist. Ziel in dieser speziell für jugendliche Mütter ausgerichteten Berufsorientierungsklasse ist es, die Wiedereingliederung in den Schulalltag mit Abschlussperspektive einer Einfachen oder Erweiterten Berufsbildungsreife sowie eine aktive Berufswegplanung zu realisieren. Neben den schulischen bzw. beruflichen Aspekten steht darüber hinaus die Stärkung der Selbstwirksamkeit und Persönlichkeit sowie Förderung einer positiven Mutter-Kind-Beziehung im Fokus. Dies geschieht in Kleingruppen von bis zu maximal zehn Schülerinnen, die an fünf Tagen die Woche in unterschiedlichen Fächern durch ein Team von Lehrer:innen, Sozialpädagog:innen und Erzieher:innen unterrichtet und begleitet werden. Ergänzt wird diese Zeit durch eine dreiwöchige Praktikumsphase. Die Betreuung des Kindes erfolgt in der projekteigenen Kindergruppe im Schulgebäude.

„Spagat“ richtet sich an junge Mütter unter 25 Jahren (in Ausnahmefällen auch älter), die eine abgestimmte Berufsvorbereitung unter der Vereinbarkeit von Mutterschaft und Ausbildung erhalten möchten. Dies gilt insbesondere für die Erprobung der Anforderungen in der besonderen Lebenslage. Das Projekt setzt einen bereits erworbenen Schulabschluss und Unterbringung des Kindes in einer Vollzeittagesbetreuung voraus. Mithilfe von Coaching sowie regulären Unterrichtseinheiten werden die Reflexion und Weiterentwicklung der persönlichen Handlungskompetenzen in unterschiedlichen Bereichen des beruflichen und privaten Alltags gestärkt, eine gezielte und individuelle Unterstützung bei Bewerbungsunterlagen gewährt und schulisches Grundwissen in Fächern wie zum Beispiel Deutsch und Mathematik aufgefrischt und vertieft. Die Qualifizierung erfolgt in Gruppen von maximal 13 Müttern, die täglich sechs Stunden, davon drei Tage im Betrieb und zwei Tage in der Berufsschule, durch ein Team von einer Lehrkraft und eine:r Sozialpädagog:in betreut werden. Die Förderung beträgt in der Regel ein halbes bis ganzes Jahr.

Aktueller beruflicher bzw. schulischer Verbleib der jungen Menschen (Beschäftigung/ Studium/ Schule)

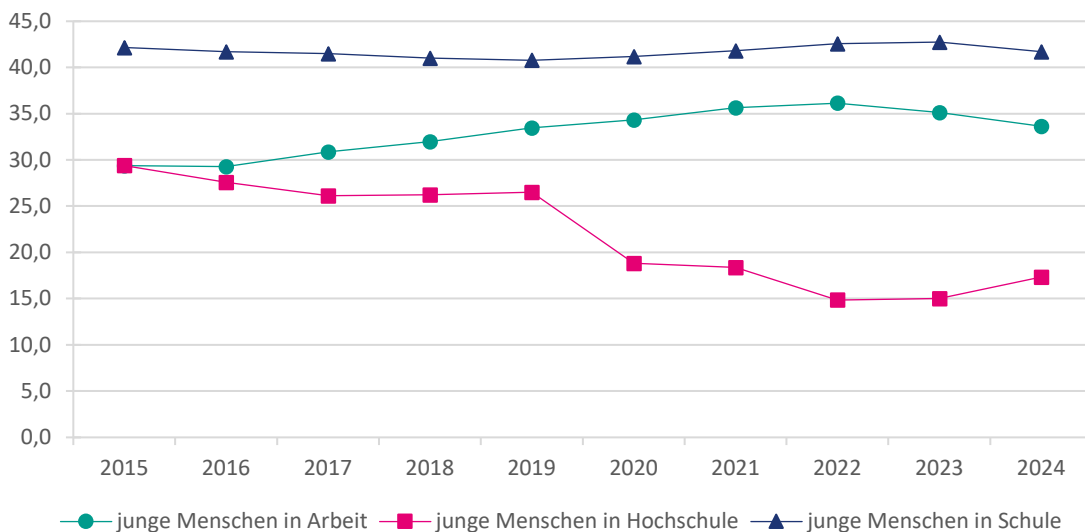
Für die Arbeit der Jugendberufsagentur ist der schulische bzw. berufliche Verbleib der jungen Menschen bedeutend. Fast die Hälfte der Bremerhavener:innen von 15 bis 25 Jahren besucht eine Schule. Der Prozentwert liegt über die Jahre sehr konstant bei 45 bis 47 Prozent. Der Anteil derjenigen, die einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen, steigt über die Jahre kontinuierlich von 34 auf 40 Prozent, sinkt jedoch im Jahr 2024 leicht auf 39 Prozent. Ein im Vergleich geringer Anteil von etwa zehn Prozent der jungen Menschen besucht eine (Fach-) Hochschule.

Abbildung 7: Aktueller schulischer bzw. beruflicher Status der jungen Menschen 15 bis unter 25 Jahre mit Wohnsitz in der Stadt Bremerhaven¹⁰



Quelle: Statistisches Landesamt Bremen / Bundesagentur für Arbeit – Statistik / Magistrat der Stadt Bremerhaven 2025

Abbildung 8: Aktueller schulischer bzw. beruflicher Status der jungen Menschen 15 bis unter 25 Jahre mit Wohnsitz in der Stadt Bremen¹¹



Quelle: Statistisches Landesamt Bremen / Bundesagentur für Arbeit – Statistik / Institut für Qualitätsentwicklung im Land Bremen 2025

In der Stadt Bremen liegt der Anteil der Schüler:innen, die eine Schule besuchen, in der entsprechenden Altersgruppe nur wenig niedriger und relativ konstant bei 41 bis 43 Prozent. In sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung befinden sich etwa ein Drittel der jungen Menschen, wobei der Anteil über die Jahre stetig von 29 Prozent in 2015 auf 36 Prozent in 2022 steigt und dann wieder auf 34 Prozent im Jahr 2024 sinkt. Deutlich höher als in der Stadt Bremerhaven zeigt sich der Anteil der Student:innen, insbesondere im Jahr 2015 mit 29 Prozent. Allerdings fällt der Wert seit 2020 sehr

¹⁰ 2015=13.129; 2016=12.907; 2017=12.841; 2018=12.884; 2019=12.778; 2020=12.706 ;2021=12.645; 2022=13.042; 2023=13.130; 2024=13.531

¹¹ Fallzahlen: 2015=63.726; 2016=65.415; 2017=64.701; 2018=64.704; 2019=64.139; 2020=62.943; 2021=61.908; 2022=62.066; 2023=63.016; 2024=64.667

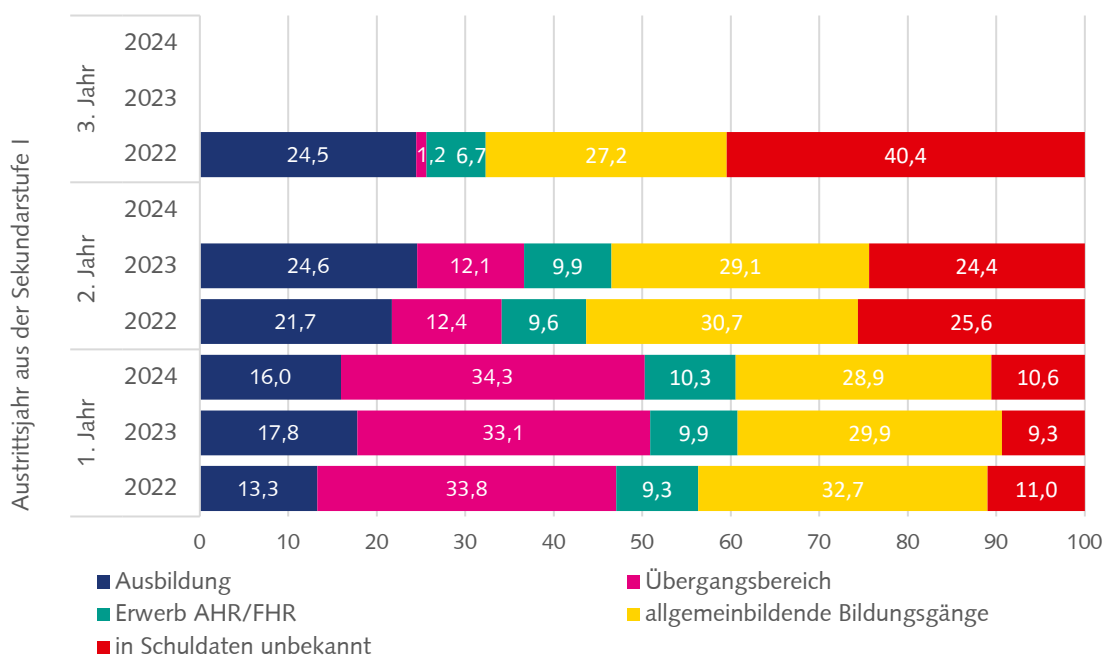
stark und liegt 2022 nur noch bei 15 Prozent, 2024 leicht steigend bei 17 Prozent. Zurückzuführen ist der Rückgang in 2022 vermutlich auf die Corona-Pandemie bzw. die damit verbundenen Lock-downs, in deren Folge viele junge Menschen zunächst zuhause wohnen blieben. So ist die Anzahl der Student:innen an den (Fach-)Hochschulen recht konstant geblieben bzw. leicht gestiegen, im Wintersemester 2020/21 weist jedoch eine deutlich höhere Anzahl der Student:innen einen Wohnsitz außerhalb des Landes Bremen auf¹².

Übergänge nach Verlassen der Sekundarstufe I

Dieses Kapitel bietet einen differenzierten Überblick zur Schulbiografie der Schülerschaft, die die Sekundarstufe I verließ. Eine wichtige Weichenstellung auf dem Weg der jungen Menschen in den Beruf stellt der Übergang nach der Sekundarstufe I in Bildungsgänge der berufsbildenden Schulen oder in die Gymnasiale Oberstufe dar.

So fällt der Blick im Folgenden zunächst auf die ersten drei Jahre nach Verlassen der Sekundarstufe I. In einem zweiten Schritt folgt ein vertiefender Überblick über den schulbiografischen Verlauf der jungen Menschen, die im Anschluss an die Sekundarstufe I in Bildungsgänge des Übergangsbereichs wechselten. Die Übergänge in die Gymnasiale Oberstufe sowie in den berufsbildenden Bereich im Zeitverlauf werden im Weiteren betrachtet.

Abbildung 9: Übergänge der Bremerhavener Sek-I-Entlassenen nach Austrittsjahr und Verbleib in der berufsbildenden Schule oder der Gymnasialen Oberstufe im Zeitverlauf (erstes bis drittes Jahr nach Übergang, in Prozent)¹³



Quelle: Magistrat der Stadt Bremerhaven 2025

Etwa ein Drittel der Bremerhavener Schüler:innen wechseln im Folgejahr der Sekundarstufe I in einen allgemeinbildenden Bildungsgang, der in der Regel zur Allgemeinen Hochschulreife (AHR) bzw. zur Fachhochschulreife (FHR) führt (29 bis 33 Prozent). Weitere neun bis zehn Prozent besuchen Bildungsgänge an berufsbildenden Schulen, die zu einer (Fach-) Hochschulreife führen. Der Anteil derer, die direkt in eine duale oder schulische Ausbildung wechseln, zeigt sich mit jeweils ca. 13 Prozent bis 18 Prozent recht gering. Knapp ein Drittel (ca. 34 Prozent) der Schülerschaft besucht zunächst

¹² Anzahl der Student:innen an (Fach-)Hochschulen im Land Bremen (in Klammern: davon mit Wohnsitz außerhalb des Landes Bremen): WS 2015/16: 36.324 (2.825); WS 2016/17: 36.334 (3.558); WS 2017/18: 37.799 (5.371); WS 2018/19: 37.440 (5.198); WS 2019/20: 37.562 (5.211); WS 2020/21: 37.646 (9.815)

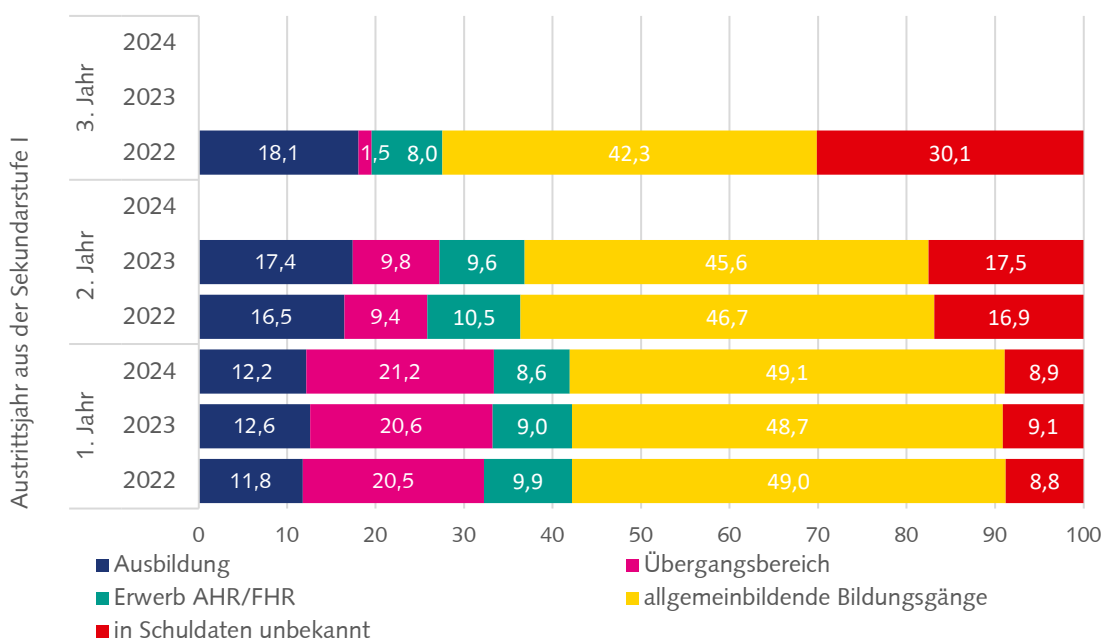
¹³ Fallzahlen: 2020=992; 2021=1.067; 2022=1.120; 2023=1.124; 2024=1.070

Bildungsgänge, die dem schulischen Übergangssystem zugeordnet werden (z. B. Berufsorientierungskurse, Einjährige berufsvorbereitende Berufsfachschule). Zu etwa zehn Prozent der meist noch schulpflichtigen Schüler:innen liegt zum Stichtag zunächst keine Information zum weiteren Verbleib vor. Diese setzen in vielen Fällen ihre Bildungsbiografie im niedersächsischen Umland fort, besuchen eine private berufsbildende Schule oder wechseln nach dem Stichtag in einen Bildungsgang an einer Bremerhavener Schule.

Im zweiten Jahr nach Verlassen der Sekundarstufe I steigt der Anteil der Auszubildenden auf 22 bis 25 Prozent. Der Anteil der Schülerschaft im Übergangsbereich sinkt hingegen auf zwölf Prozent. Die Werte zu den Schüler:innen, die die Fachhochschulreife oder Allgemeine Hochschulreife an einer berufsbildenden Schule anstreben, zeigen sich im Vergleich zum ersten Jahr nach Verlassen der Sekundarstufe I relativ konstant. Auch der Anteil der Schüler:innen in allgemeinbildenden Bildungsgängen sinkt nur äußerst geringfügig um ca. einen Prozentpunkt. Zu etwa einem Viertel der Schülerschaft liegt zum Stichtag keine Information zum weiteren Verbleib vor. Zu diesem Zeitpunkt hat der überwiegende Anteil dieser Gruppe bereits die Schulpflicht erfüllt.

Eine Ausbildung absolviert im dritten Jahr ein Viertel (25 Prozent). Der Anteil der jungen Menschen im schulischen Übergangssystem ist erwartungsgemäß mit einem Prozent sehr gering. Der Anteil der Schülerschaft, die die Fachhochschulreife bzw. die Allgemeine Hochschulreife an der berufsbildenden Schule anstrebt, ist im Vergleich zum ersten Jahr um etwa drei Prozentpunkte auf sieben Prozent gesunken. Einen allgemeinbildenden Bildungsgang streben nur noch 27 Prozent an. Zu etwa zwei Fünftel liegt keine Information zum Verbleib vor.

Abbildung 10: Übergänge der Bremer Sek-I-Entlassenen nach Austrittsjahr und Verbleib in der berufsbildenden Schule oder der Gymnasialen Oberstufe im Zeitverlauf (erstes bis drittes Jahr nach Übergang, in Prozent)¹⁴



Quelle: Institut für Qualitätsentwicklung im Land Bremen 2025

In der Stadtgemeinde Bremen (Abbildung zehn) wechselt ca. die Hälfte der Sek-I-Entlassenen im Folgejahr in einen allgemeinbildenden Bildungsgang, der in der Regel zum (Fach-) Abitur führt (49 Prozent). Etwa weitere rund neun Prozent streben an der berufsbildenden Schule die Fachhochschulreife bzw. die Allgemeine Hochschulreife an. Den zweitgrößten Anteil mit 21 Prozent stellt die Schülerschaft dar, die Bildungsgänge des Übergangsbereichs besucht. Eine Ausbildung beginnen innerhalb der drei dargestellten Jahrgangskohorten zwölf bis 13 Prozent. Auch in der Stadtgemeinde

¹⁴ Fallzahlen: 2020=4.549; 2021=4.656; 2022=4.748; 2023=5.112; 2024=4.994

Bremen liegen für ca. neun Prozent der jungen Menschen zum Stichtag keine Informationen zum Verbleib vor. Einige dieser jungen Menschen wechseln noch direkt nach dem Stichtag in verfolgbare Bildungsgänge, andere besuchen ggfs. eine private berufsbildende Schule im Land Bremen oder führen ihren Bildungsweg in anderen Bundesländern weiter.

Im zweiten Jahr ist der Anteil derer, die ein (Fach-)Abitur an der berufsbildenden Schule anstreben, sehr leicht um fast einen Prozentpunkt gestiegen. Leicht gesunken ist der Anteil der jungen Menschen, die einen allgemeinbildenden Bildungsgang besuchen und zu einem sehr großen Anteil ebenfalls die Fachhochschulreife bzw. die Allgemeine Hochschulreife anstreben. Bezüglich des Anteils der Schülerschaft, die eine Ausbildung absolviert, zeigt sich eine steigende Tendenz (17 Prozent). Neun bis zehn Prozent der jungen Menschen besuchen im zweiten Jahr noch oder zum ersten Mal einen Bildungsgang des Übergangssystems. Der Anteil derer, zu denen keine Informationen zum weiteren Verbleib vorliegen, ist auf knapp ein Sechstel gestiegen.

Der Anteil derer, die eine Ausbildung absolvieren, ist im dritten Jahr erneut gestiegen (18 Prozent). Erwartungsgemäß besucht nur noch ein sehr geringer Anteil von zwei Prozent der zu diesem Zeitpunkt in der Regel nicht mehr Schulpflichtigen das schulische Übergangssystem. Der Anteil derer, die ein (Fach-)Abitur an berufsbildenden Schulen anstreben, ist im Vergleich zum ersten Jahr fast gleich und liegt nun bei acht Prozent. Der Anteil der jungen Menschen, die einen allgemeinbildenden Bildungsgang besuchen, ist weiter gesunken und liegt bei 42 Prozent. Zu 30 Prozent der ehemaligen Schülerschaft liegt keine Information zum schulischen Verbleib vor.

Im Vergleich der beiden Stadtgemeinden zeigen sich viele Parallelen. Auffällig ist jedoch der deutlich höhere Anteil der Schülerschaft, die das (Fach-)Abitur in der Stadtgemeinde Bremen anstrebt. Dagegen liegt der Anteil derer, die eine Ausbildung absolvieren, in der Stadtgemeinde Bremerhaven etwas höher.

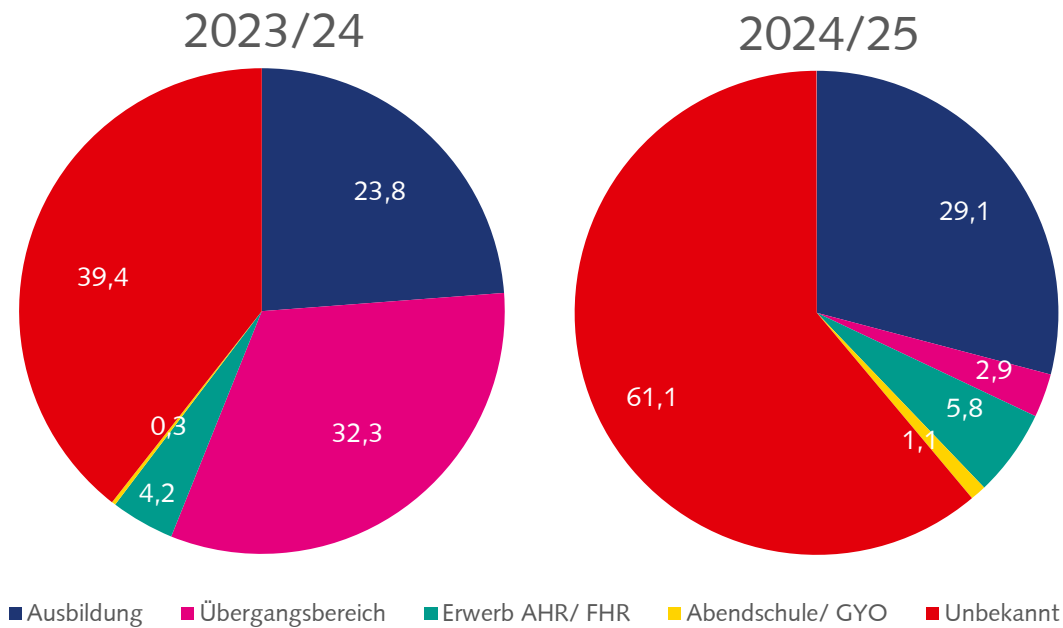
Im Anschluss an die Sek-I ins Übergangssystem eingemündet – eine Individualdatenbetrachtung der Kohorte 2022

Die Abbildungen neun und zehn haben gezeigt, zu welchen Anteilen die Sek-I-Entlassenen Bildungsgänge des schulischen Übergangsbereichs im Zeitverlauf besuchen. Interessant ist jedoch auch wie sich die weitere Schulbiografie dieser jungen Menschen darstellt. Exemplarisch wird im Folgenden für die Schüler:innen, die die Sekundarstufe I 2022 verließen und im Anschluss das schulische Übergangssystem besuchten, der weitere Bildungsverlauf nachgezeichnet (Abbildung elf für Bremerhaven sowie zwölf für Bremen). Die Individualdatenbetrachtung zeigt auf, in welchen Bildungsgängen sich diese Gruppe an Schüler:innen im ersten Schuljahr (2023/24) sowie im zweiten Jahr (2024/25) nach Verlassen des Übergangsbereichs befindet.

In beiden Stadtgemeinden kann der weitere Verbleib dieser jungen Menschen im ersten Folgejahr zu etwa 60 Prozent, im zweiten Jahr zu etwas weniger als der Hälfte (39 Prozent bzw. 41 Prozent) über die schulischen Daten geklärt werden. Die Aussagekraft der Daten ist insofern eingeschränkt.

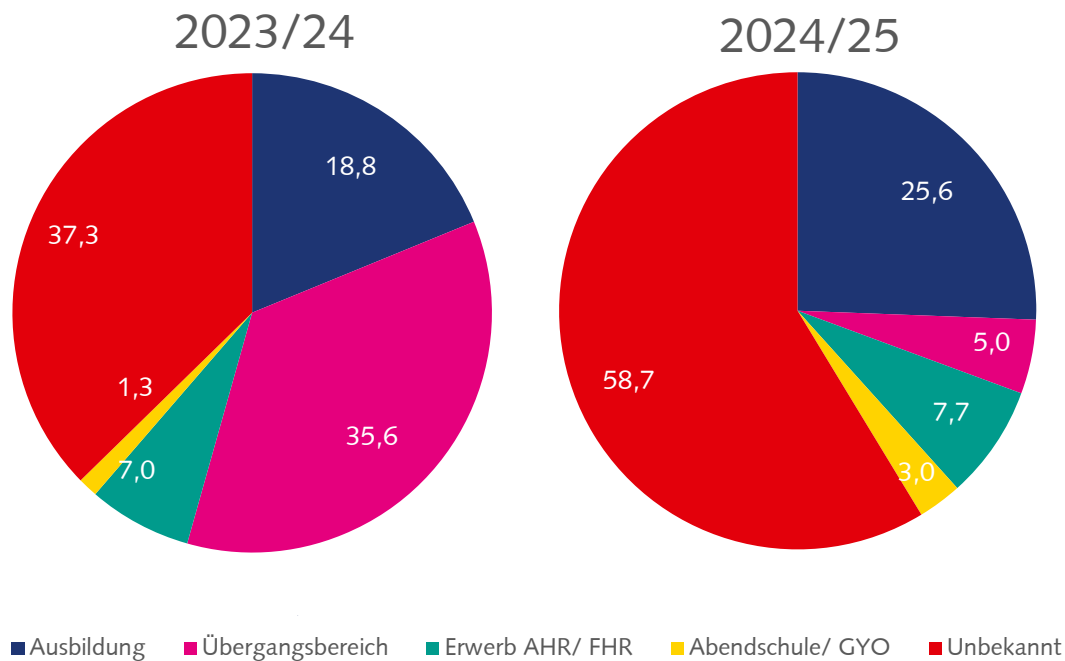
Etwa ein Drittel der Schülerschaft wechselt in beiden Städten nach einem ersten Jahr im schulischen Übergangssystem im zweiten Jahr erneut in einen Bildungsgang, der dem Übergangsbereich zuzuordnen ist. Im Folgejahr besucht erwartungsgemäß, da die Schulpflicht in der Regel erfüllt ist, nur noch ein sehr geringer Anteil Bildungsgänge des schulischen Übergangsbereichs (drei bzw. fünf Prozent). In welchem Umfang die Schüler:innen Maßnahmen der Agentur für Arbeit besuchen, die ebenfalls dem Übergangssystem (z. B. Einstiegsqualifizierung und Berufsvorbereitende Maßnahmen) zuzuordnen sind, bleibt offen.

Abbildung 11: Verbleibe der Bremerhavener Schüler:innen, die im Sommer 2022 die Sekundarstufe I verließen und im Schuljahr 2022/23 das schulische Übergangssystem besuchten (in Prozent)¹⁵



Quelle: Magistrat der Stadt Bremerhaven 2025

Abbildung 12: Verbleibe der Bremer Schüler:innen, die im Sommer 2022 die Sekundarstufe I verließen und im Schuljahr 2022/23 das schulische Übergangssystem besuchten (in Prozent)¹⁶



Quelle: Institut für Qualitätsentwicklung im Land Bremen 2025

¹⁵ Fallzahl: 378

¹⁶ Fallzahl: 973

Unterschiede bestehen in beiden Städten bzgl. des Anteils der Schülerschaft, die eine Ausbildung absolviert und bezüglich der Gruppe, die das (Fach-)Abitur anstrebt. Letztere Gruppe ist im Schuljahr 2023/24 mit vier bzw. sieben Prozent vertreten, im Schuljahr 2024/25 steigt der Anteil in Bremerhaven um zwei Prozentpunkte auf sechs Prozent, wohingegen der Anteil in Bremen fast unverändert bei acht Prozent liegt. In Bremerhaven absolviert dagegen zu beiden Zeitpunkten ein höherer Anteil junger Menschen eine Ausbildung. Im ersten Folgejahr nach Besuch des Übergangssystems münden 23 Prozent der Bremerhavener Schülerschaft in eine Ausbildung, in Bremen 19 Prozent. Im zweiten Folgejahr absolviert in Bremen ein gutes Viertel (26 Prozent) eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung, in Bremerhaven etwa ein Drittel (29 Prozent).

Übergänge ins berufsbildende System nach Abschlussart

Eine wichtige Weichenstellung auf dem Weg vieler junger Menschen in den Beruf findet zum Zeitpunkt des Verlassens der allgemeinbildenden Schule statt. Welche Verbleibe Schüler:innen, die diese verlassen, in den berufsbildenden Schulen aufweisen, wird im Folgenden näher betrachtet.

Es zeigt sich, dass von allen Schulentlassenen mit einer Allgemeinen Hochschulreife nur ein sehr geringer Teil eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung nach Abschluss beginnt (sechs bis sieben Prozent). Dieser Wert ist im Zeitverlauf recht konstant (Abbildung 13).

Schulentlassene mit einem mittleren Schulabschluss führen ihren weiteren Bildungsweg am häufigsten in Bildungsgängen fort, die auf eine Allgemeine Hochschulreife oder Fachhochschulreife zielen (zwischen 31 und 35 Prozent). Relativ nah an dieser Gruppe liegen anteilig diejenigen, die in eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung übergehen (durchschnittlich 27 bis 32 Prozent). Nur ein geringer, seit 2017 auf ca. sechs Prozent gesunkener Anteil belegt Plätze im schulischen Übergangssystem.

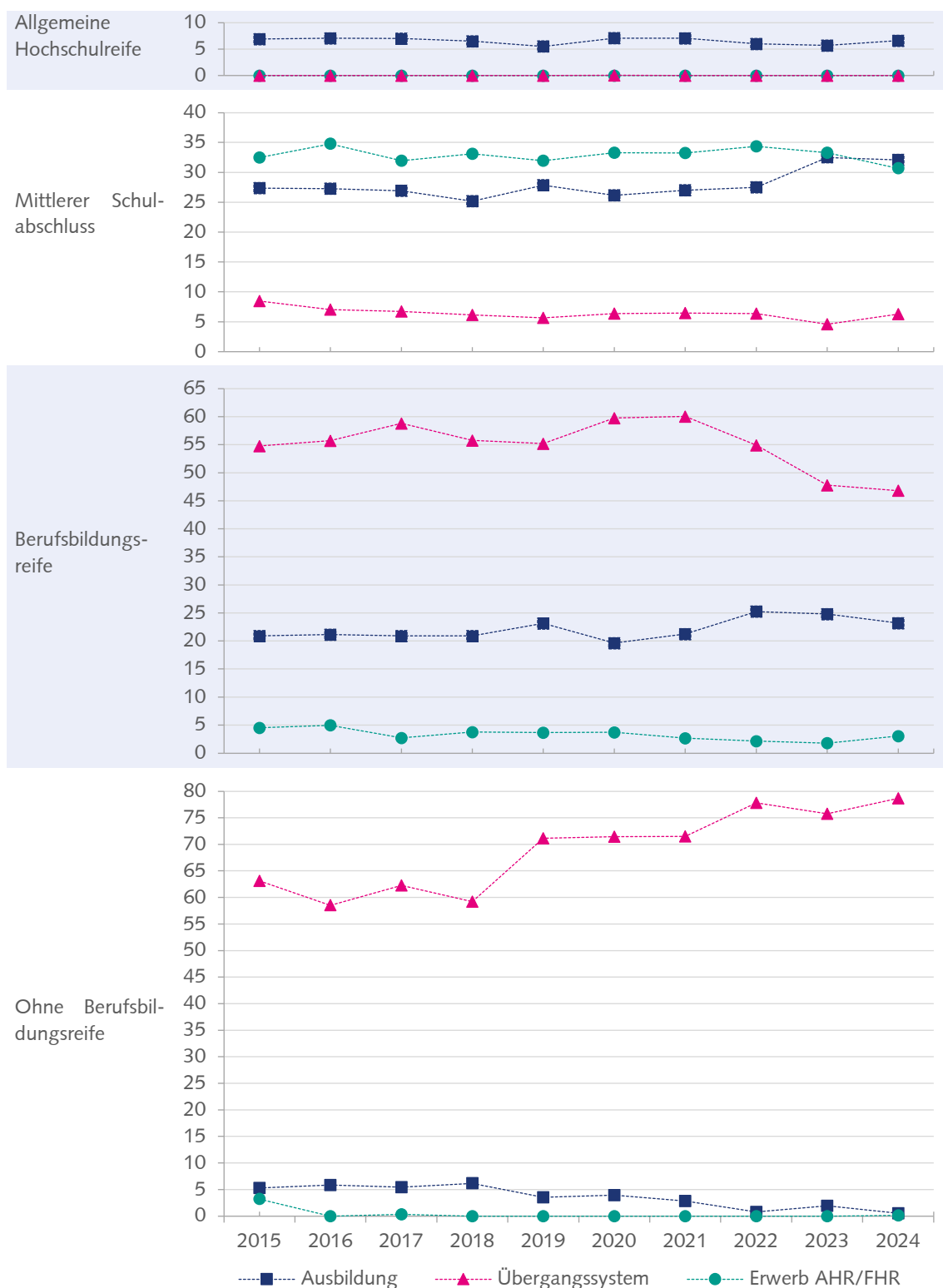
Schulentlassene

Als Schulentlassene werden alle Schülerinnen und Schüler bezeichnet, die nach Vollendung der Vollzeitschulpflicht (daranter fallen auch diejenigen, die diese an berufsbildenden Schulen erfüllen), während oder am Ende eines Schuljahres das allgemeinbildende Schulsystem verlassen haben. Folglich werden diese Schülerinnen und Schüler mit ihrem höchsten erreichten allgemeinbildenden Abschluss der allgemeinbildenden Schulen gezählt. Diese Gruppe kann sowohl aus dem Sekundarbereich I als auch Sekundarbereich II stammen.

Ein umgekehrtes Bild zeichnet sich bei Schulentlassenen mit einer Berufsbildungsreife ab. Sie besuchen zu einem hohen Anteil nach der allgemeinbildenden Schule Bildungsgänge des Übergangsbereichs. Über die Jahre hinweg liegt der Wert zunächst relativ konstant zwischen 54 und 60 Prozent, seit 2022 allerdings mit sinkender Tendenz auf 47 Prozent im Jahr 2024. Der Anteil derer, die eine Ausbildung beginnen, liegt im Zeitverlauf bei rund 20 bis 23 Prozent, wobei seit dem Jahr 2022 eine leichte Steigerung auf 25 Prozent zu verzeichnen ist. Der Anteil derjenigen, die eine Allgemeine Hochschulreife oder Fachhochschulreife anstreben, ist im Zeitverlauf schwankend sinkend, von fünf im Jahr 2015 bis zuletzt drei Prozent im Jahr 2024.

In der Gruppe der Schulentlassenen ohne Berufsbildungsreife ist zunächst ein leichter und seit dem Jahr 2019 ein starker Anstieg an Schüler:innen zu verzeichnen, die in das Übergangssystem einmünden (fast 80 Prozent im Jahr 2024). Mit einer dualen oder vollzeitschulischen Ausbildung wiederum startet ein immer geringerer Anteil von ca. fünf bis zuletzt nur noch einem Prozent der Schulentlassenen ohne Berufsbildungsreife.

Abbildung 13: Direkte Übergänge der Schulentlassenen des Landes Bremen in öffentlichen berufsbildenden Schulen nach Abschlussart und Bildungsganggruppe¹⁷



Quelle: Institut für Qualitätsentwicklung im Land Bremen / Magistrat der Stadt Bremerhaven 2025

¹⁷ Fallzahlen: Allgemeine Hochschulreife: =2.556; 2016=2.500; 2017=2.253; 2018=2.145; 2019=2.027; 2020=2.254; 2021=2.138; 2022=2.117; 2023=2.029; 2024=2.096/ Mittlerer Schulabschluss: 2015=1.820; 2016=1.872; 2017=1.831; 2018=1.931; 2019=1.847; 2020=1.728; 2021=1.749; 2022=1.745; 2023=1.766; 2024=1.803/ Berufsbildungsreife: 2015=1.196; 2016=1.181; 2017=1.282; 2018=1.253; 2019=1.284; 2020=1.319; 2021=1.309; 2022=1.429; 2023=1.781; 2024=1.691/ Ohne Berufsbildungsreife: 2015=434; 2016=427; 2017=567; 2018=549; 2019=596; 2020=581; 2021=600; 2022=626; 2023=680; 2024=722

3. Kennzahl unter der Lupe – Zensus 2022

Dieser Bericht wirft einen möglichst breiten Blick auf junge Menschen in den Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven, um die Angebote zur Beratung und Unterstützung auf dem Weg in den Beruf passgenau auszurichten.

Die alle zehn Jahre veröffentlichten Daten der Zensusbefragung bieten eine Möglichkeit, den Blick noch einmal auszuweiten und auch mit anderen Stadtgemeinden zu kontrastieren. So werden in diesem Kapitel für die Arbeit der Jugendberufsagentur relevante Ergebnisse zu den im Juni 2024 veröffentlichten Zensusdaten (Zensus 2022) vorgestellt.

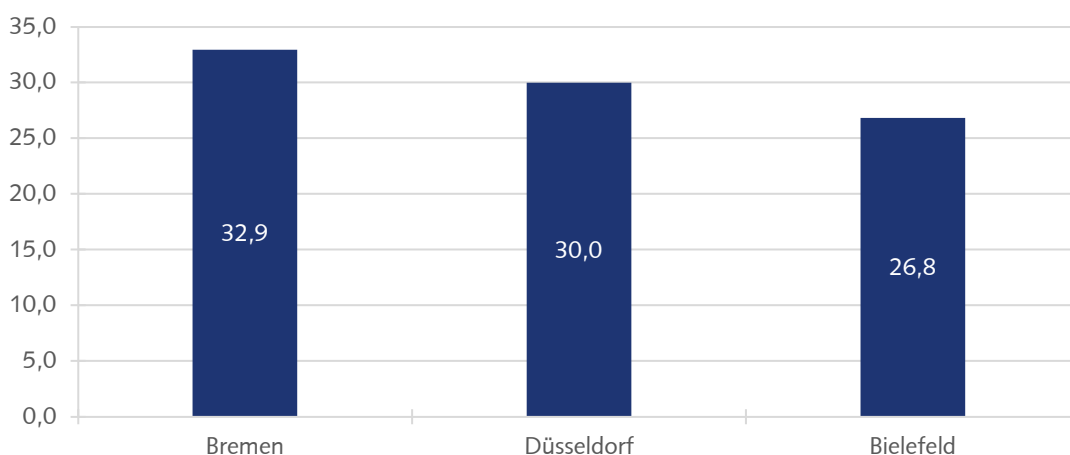
Zensus

Der Zensus erhebt einheitlich im gesamten Bundesgebiet alle zehn Jahre zu einem Stichtag spezifische Merkmale, z. B. personenbezogene demografische Daten sowie Angaben zu Wohnungsstrukturen und Haushaltszusammensetzungen.

Seit dem Zensus 2011 wird ein registergestütztes Verfahren angewendet, welches durch verschiedene Befragungen ergänzt wurde. Relevante Informationen werden hierbei soweit wie möglich aus vorhandenen Registern verwendet und miteinander verknüpft. Nach Abschluss der Erhebung vereint die Haushaltegenerierung alle primärstatistisch erhobenen Daten mit den Informationen aus den Registern und generiert die sogenannten zensustypischen Datensätze.

Die Auswahl der zum Vergleich herangezogenen Stadtgemeinden erfolgte anhand der seitens der Bundesagentur für Arbeit dargestellten SGB II-Vergleichstypen. Die Typisierung zielt darauf, Landkreise bzw. Stadtgemeinden mit ähnlichen Arbeitsmarktbedingungen, demografischen Entwicklungen und regionalen Wirtschaftsstrukturen zu identifizieren¹⁸. Unter den Stadtgemeinden der jeweils passenden SGBII-Vergleichsgruppe¹⁹ wurden in einem zweiten Schritt die zwei ausgewählt, deren Anzahl der Bevölkerung der Stadt Bremen bzw. Bremerhaven am nächsten liegen. Diesen Kriterien folgend wird die Stadt Bremen in den Auswertungen mit den Städten Düsseldorf und Bielefeld verglichen, die Stadt Bremerhaven mit den Städten Recklinghausen und Bottrop.

Abbildung 14: Anteil der befragten 15 bis 24-Jährigen, die einen Einwanderungshintergrund aufweisen - differenziert nach Stadtgemeinden



Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), 2024 – Eigenberechnungen 2025

¹⁸ Nähere Informationen sind etwa auf der folgenden Homepage zu finden: <https://www.sgb2.info/DE/Service/Kennzahlen/Hilfe-Erlaeuterungen/SGBII-Vergleichstypen/vergleichstypen.html>

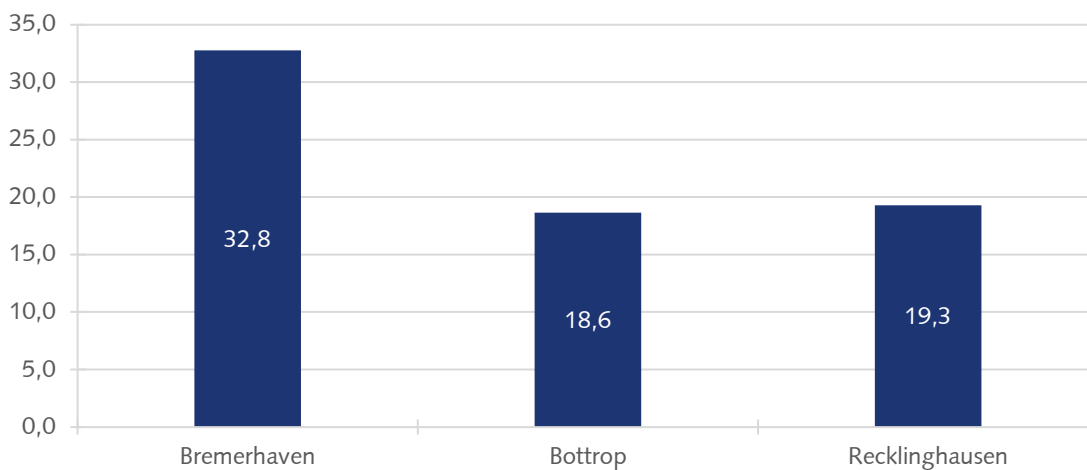
¹⁹ Die Stadt Bremerhaven wird dem Typus IIIc „Städte bzw. (hoch-)verdichtete Landkreise überwiegend im Agglomerationsraum Rhein-Ruhr mit sehr geringer Arbeitsplatzdichte, geringer saisonaler Dynamik bei gleichzeitig hohem Beschäftigungspotential in einfachen Tätigkeiten und hohem Migrantenanteil“, die Stadt Bremen dem Typus IIIb „Überwiegend städtische bzw. verstärkerten Regionen mit hohen Wohnkosten, Dienstleistungsarbeitsmärkten und geringer Arbeitsplatzdichte“ zugeordnet.

In der Stadt Bremen leben im Vergleich zu den herangezogenen Städten des gleichen SGB II-Vergleichstypus prozentual etwas mehr junge Menschen, die entweder selbst oder deren beide Eltern teile eingewandert sind (siehe Abbildung 14). Sie sind besonders häufig von sozialen, bildungsbezogenen und finanziellen Risikolagen betroffen²⁰, die eine erfolgreiche Bildungs- bzw. Berufsbiografie erschweren. Während in der Stadt Bremen sowie in der Stadt Düsseldorf ein Drittel der 15- bis 24-Jährigen einen Einwanderungshintergrund aufweist, trifft dies in der Stadt Bielefeld auf gut ein Viertel der jungen Menschen zu.

In der Stadt Bremerhaven weist ebenfalls ein Drittel (32,8 Prozent) der jungen Menschen einen Einwanderungshintergrund auf (siehe Abbildung 15). Die Stadtgemeinden des gleichen SGB II-Vergleichstyps unterscheiden sich allerdings deutlicher. So trifft dies in den Städten Bottrop und Recklinghausen auf knapp ein Fünftel zu (18,6 und 19,3 Prozent).

Deutschlandweit berichtete ein gutes Fünftel der befragten jungen Menschen von einer Einwanderungsgeschichte (21,3 Prozent).

Abbildung 15: Anteil der befragten 15 bis 24-Jährigen, die einen Einwanderungshintergrund aufweisen - differenziert nach Stadtgemeinden



Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), 2024 – Eigenberechnungen 2025

Junge Menschen, die die allgemeinbildende Schule ohne Berufsbildungsreife verlassen, sind besonders gefährdet, eine zumindest brüchige Berufsbiografie zu erleben, die von einem hohen Arbeitslosigkeitsrisiko gekennzeichnet ist²¹. Im Vergleich zum bundesweiten Durchschnitt erreicht im Land Bremen ein etwas größerer Anteil der befragten jungen Menschen im Alter von 20 bis 24 Jahren keinen Schulabschluss (8,8 Prozent zu 4,5 Prozent).

Im Vergleich zu weiteren Kommunen des gleichen SGB II-Vergleichstyps weist auch die Stadt Bremen einen etwas höheren Anteil an 20- bis 24-Jährigen ohne allgemeinbildenden Schulabschluss auf (siehe Abbildung 16). Der Anteil liegt hier bei acht, in den Städten Düsseldorf sowie Bielefeld bei sechs Prozent.

²⁰ Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2020): „Bildung in Deutschland kompakt 2020“, Bielefeld: wbv media, S. 2.

²¹ Eine Übersicht zu Studien zum Zusammenhang zwischen „Schuldropouts“ sowie einem erhöhten Arbeitsmarktrisiko sowie auch Risiken bzgl. etwa Wohlstand und Gesundheit bietet Hoffmann, 2010, S.4. (Hoffmann, Sarah: Schulabbrecher in Deutschland – eine bildungsstatistische Analyse mit aggregierten und Individualdaten, Diskussionspapier, No. 71, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Nürnberg)

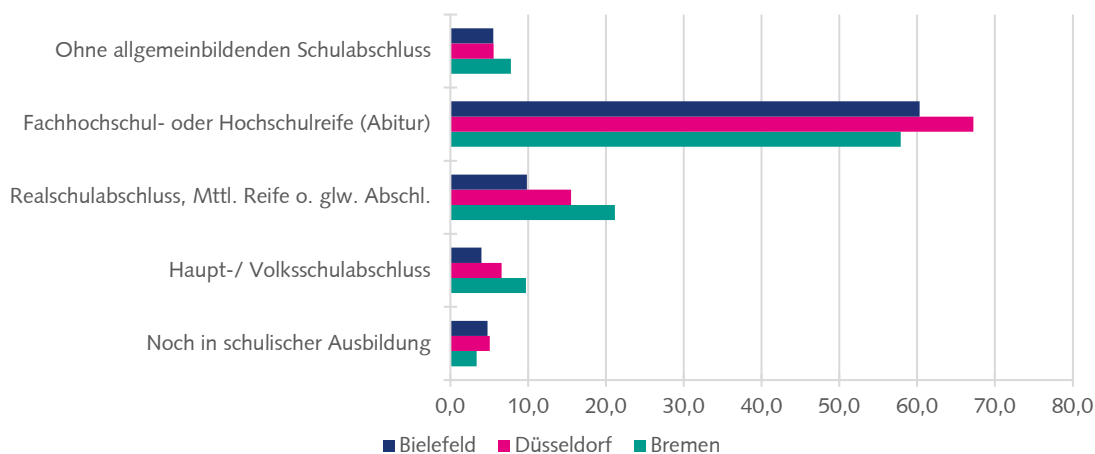
Den höchsten allgemeinbildenden Abschluss, die Fach- oder Hochschulreife, erreichen in der Stadt Bremen 58 Prozent der Befragten, in den Vergleichskommunen liegt der Anteil etwas höher: Die Stadt Bielefeld weist einen Wert von 60 Prozent und die Stadt Düsseldorf von 67 Prozent auf.

Einen Mittleren Schulabschluss erreicht wiederum in der Stadt Bremen ein größerer Anteil als höchsten Abschluss. Hier trifft dies auf gut jede:n Fünfte:n zu (21,2 Prozent), in der Stadt Düsseldorf auf etwa jede:n Sechste:n (15,5 Prozent) und in der Stadt Bielefeld auf jede:n Zehnte:n (9,9 Prozent).

Die (Erweiterte) Berufsbildungsreife bzw. den Hauptschulabschluss erreichen in der Stadt Bremen deutlich mehr junge Menschen als höchsten Abschluss (9,7 Prozent versus 4,0 bis 6,6 Prozent).

Insgesamt erlangen die befragten jungen Menschen zwischen 20 und 24 Jahren in der Stadt Bremen etwas niedrigere Schulabschlüsse bzw. etwas häufiger (noch) keinen allgemeinbildenden Schulabschluss.

Abbildung 16: Anteil der erreichten Schulabschlüsse junger Menschen im Alter von 20 bis 24 Jahren - differenziert nach Stadtgemeinden

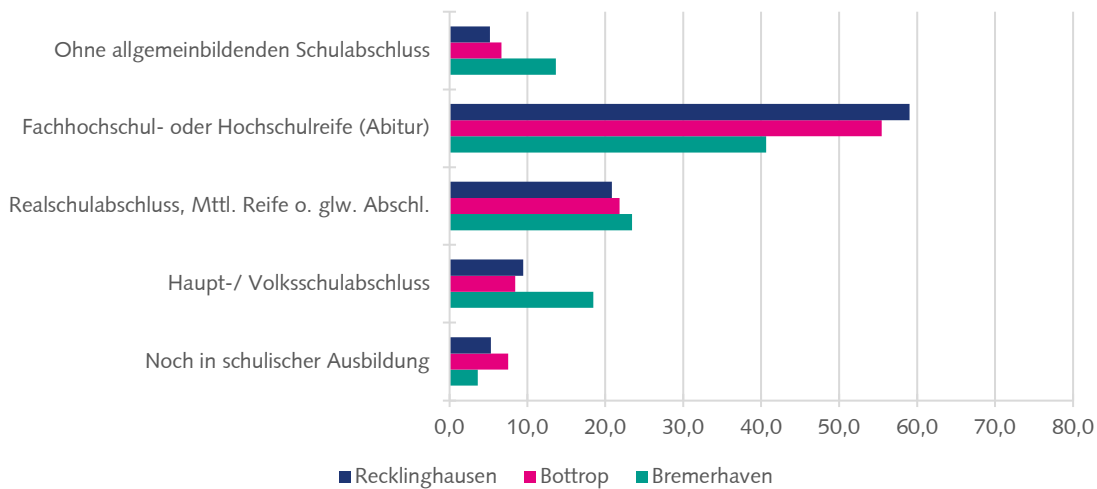


Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), 2024 – Eigenberechnungen 2025

Ohne allgemeinbildenden Abschluss verbleibt in der Stadt Bremerhaven etwa jede:r Siebte (13,7 Prozent). Der Anteil liegt in den Vergleichskommunen deutlich niedriger bei fünf bis sieben Prozent. In diesen Städten befindet sich allerdings noch ein deutlich höherer Anteil der befragten jungen Menschen in schulischer Ausbildung (Recklinghausen: 5,4 Prozent, Bottrop: 7,6 Prozent).

Insgesamt erreichen in den Vergleichskommunen anteilig mehr junge Menschen einen höheren Abschluss als in der Stadt Bremerhaven. Während in letzterer 41 Prozent die Fach- oder Hochschulreife erlangen, liegt dieser Wert in den Vergleichskommunen bei 56 bis 59 Prozent. Dagegen erreicht in der Stadt Bremerhaven ein deutlich höherer Anteil der Altersgruppe die einfache bzw. erweiterte Berufsbildungsreife oder einen gleichwertigen Abschluss als in den Vergleichskommunen (18,5 Prozent im Vergleich zu 8,5 bis 9,5 Prozent). Etwas geringer fällt der Unterschied bezüglich des Mittleren Schulabschlusses bzw. eines gleichwertigen Abschlusses aus. Diesen absolvieren in der Stadt Bremerhaven 23 Prozent der Befragten, in den Vergleichskommunen liegt der Anteil bei 20,9 bis 21,8 Prozent.

Abbildung 17: Anteil der erreichten Schulabschlüsse junger Menschen im Alter von 20 bis 24 Jahren - differenziert nach Stadtgemeinden

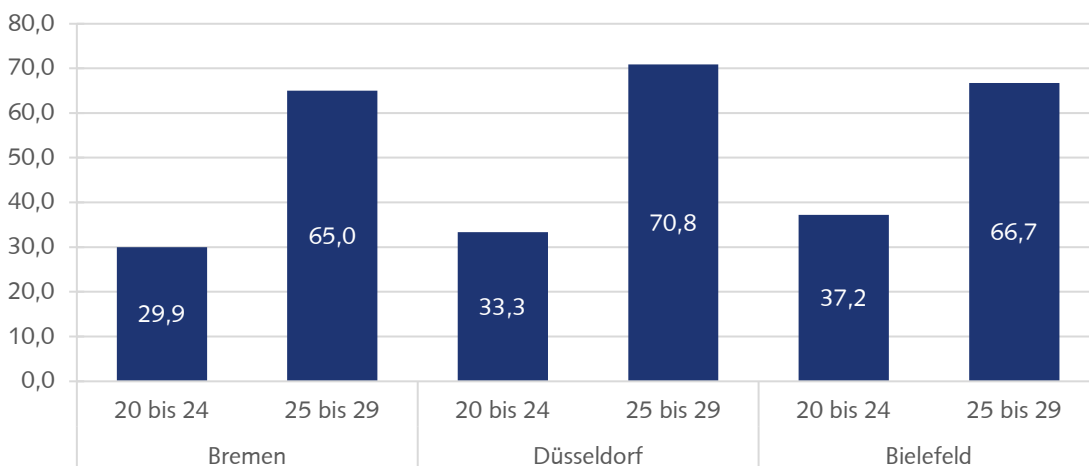


Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), 2024 – Eigenberechnungen 2025

Auch das Erlangen eines beruflichen Abschlusses ist für die weitere Berufsbiografie von entscheidender Bedeutung. Diesen wiesen in der Stadt Bremen im Verhältnis zu den Vergleichskommunen ein leicht geringerer Anteil der Befragten auf (siehe Abbildung 18). Im Alter von 20 bis 24 Jahren erlangten in der Stadt Bremen 30 Prozent einen beruflichen Abschluss, in den Städten des Vergleichstyps sind dies 33 bis 37 Prozent. Bundesweit liegt der Wert deutlich höher bei gut 40 Prozent.

Die Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen weist prozentual höhere Abschlüsse auf. In dieser Lebensphase haben viele Befragte typischerweise auch langfristiger zu erreichende Berufsabschlüsse wie ein Studium abgeschlossen. Jedoch verbleibt auch in dieser Altersgruppe in der Stadt Bremen ein etwas höherer Anteil ohne einen beruflichen Abschluss (35 Prozent) als in den Städten Bielefeld und Düsseldorf (29,2 bis 33,3 Prozent). Bundesweit liegt der Wert mit 27 Prozent deutlich niedriger.

Abbildung 18: Anteil der befragten jungen Menschen mit beruflichem Abschluss – differenziert nach Alter und Stadtgemeinde

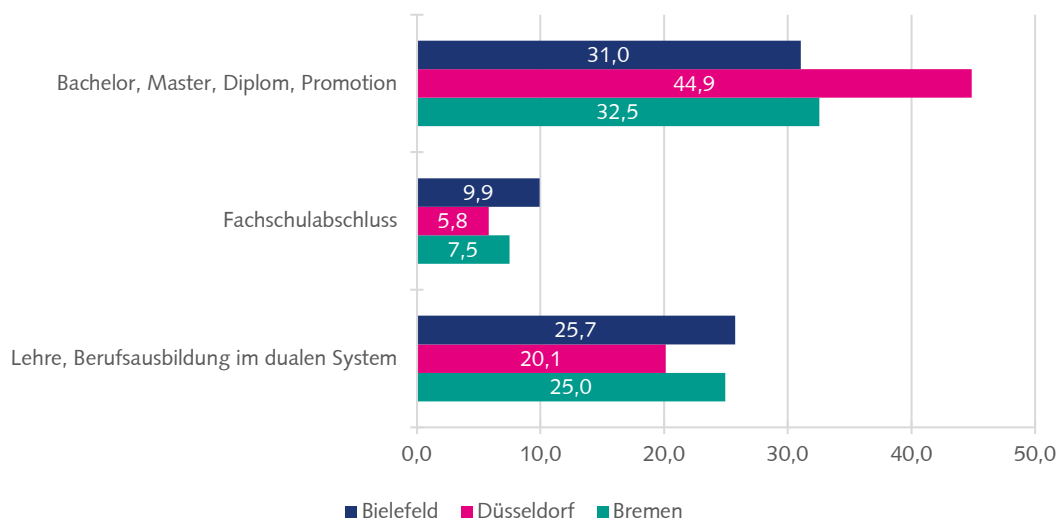


Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), 2024 – Eigenberechnungen 2025

Bezüglich der Art der erreichten beruflichen Abschlüsse zeigt sich bezüglich der bremischen Vergleichsgruppe ein heterogenes Bild (siehe Abbildung 19). Während in der Stadt Bremen ein Drittel der Befragten einen (Fach-) Hochschulabschluss im Alter von 25 bis 29 Jahren aufweist, liegt der

Anteil der Absolvent:innen in der Stadt Düsseldorf bei 45 Prozent. In der Stadt Bielefeld erreichten dagegen prozentual etwas weniger Befragte der Altersgruppe einen (Fach-) Hochschulabschluss (31 Prozent).

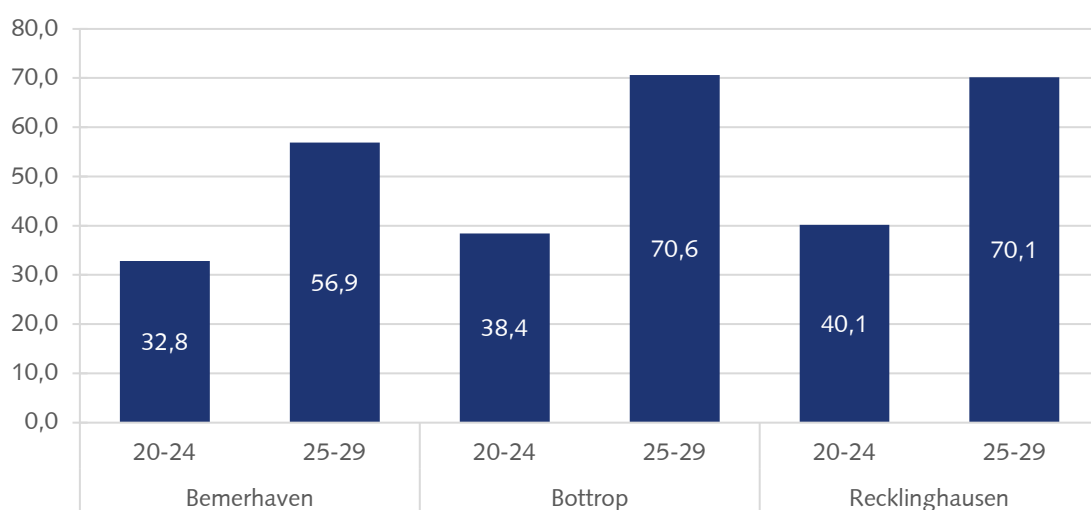
Abbildung 19: Anteil der befragten jungen Menschen von 25 bis 29 Jahren mit spezifischem beruflichem Abschluss - differenziert nach Stadtgemeinde



Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), 2024 – Eigenberechnungen 2025

In der Stadt Bremerhaven verfügt ein Drittel der 20- bis 24-Jährigen über einen beruflichen Abschluss (Abbildung 20). Dieser Wert liegt in den ausgewählten Städten der SGB II-Vergleichskommunen etwas höher bei 38 Prozent (Bottrop) bis 40 Prozent (Recklinghausen). Deutlicher fallen die Unterschiede in der Altersgruppe 25 bis 29 Jahre aus. Während in der Stadt Bremerhaven 43 Prozent dieser Befragten noch keinen beruflichen Abschluss erreichten, trifft dies in den Städten Bottrop und Recklinghausen auf etwa 30 Prozent zu.

Abbildung 20: Anteil der befragten jungen Menschen mit beruflichem Abschluss – differenziert nach Alter und Stadtgemeinde



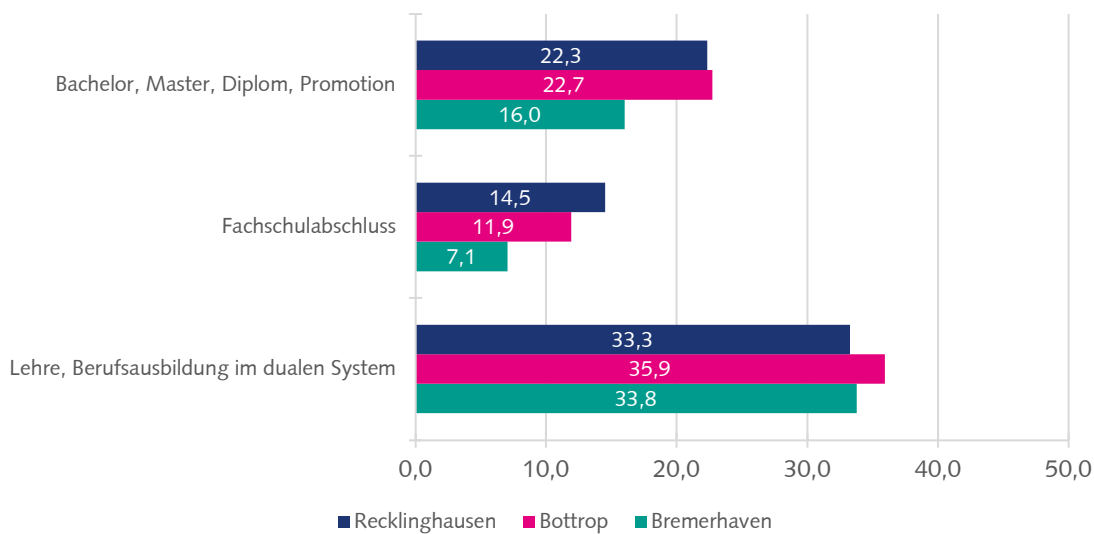
Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), 2024 – Eigenberechnungen 2025

Sehr deutlich zeigen sich auch die Unterschiede differenziert nach der Art des beruflichen Abschlusses (Abbildung 21). So weisen in der Stadt Bremerhaven nur 16 Prozent der 25- bis 29-Jährigen einen (Fach-) Hochschulabschluss auf. In der Stadt Recklinghausen trifft dies auf 22 und in der Stadt Bottrop auf 23 Prozent zu.

Eine duale Ausbildung hat dagegen in allen vier Städten ein ähnlich hoher Anteil der Befragten beendet (33,3 Prozent bis 35,9 Prozent).

Einen Fachschulabschluss erwarben in der Stadt Bremerhaven nur sieben Prozent der Befragten. In den Vergleichsstädten lag dieser Anteil bei 11 bis 15 Prozent.

Abbildung 21: Anteil der jungen Menschen von 25 bis 29 Jahren mit spezifischem beruflichem Abschluss - differenziert nach Stadtgemeinde



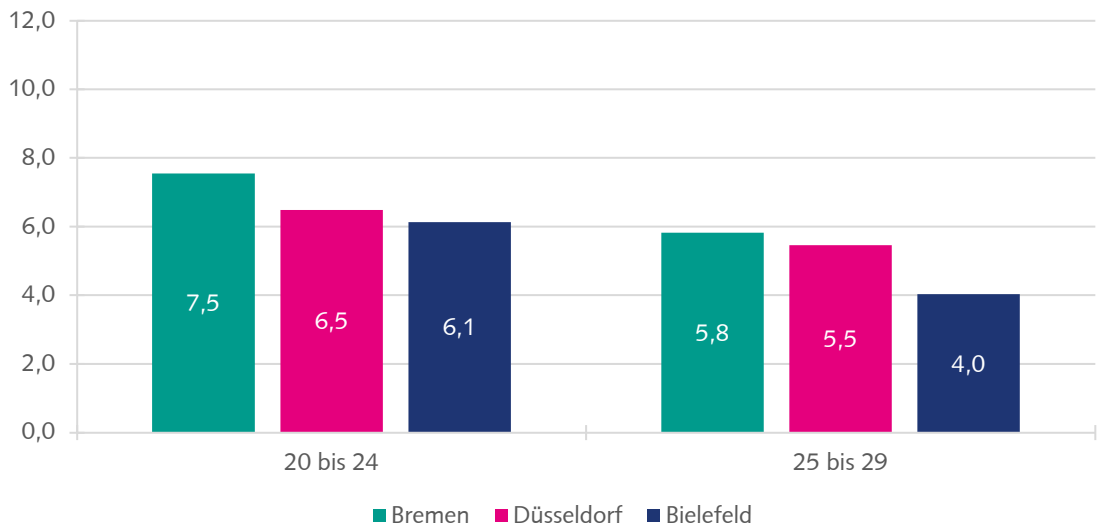
Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), 2024 – Eigenberechnungen 2025

Von denjenigen, die einen beruflichen Abschluss erwarben, ist in der Stadt Bremen ein etwas größerer Anteil der Befragten erwerbslos²² (Abbildung 22). Während acht Prozent der bremischen 20- bis 24-Jährigen mit beruflichem Abschluss angaben, erwerbslos zu sein, traf dies auf sechs bis acht Prozent der jungen Menschen in den Vergleichskommunen zu. Bundesweit liegt der Wert bei fünf Prozent.

In der Altersgruppe 25 bis 29 Jahre liegt der Anteil in der Stadt Bremen bei sechs Prozent, in den Vergleichskommunen bei vier bis sieben Prozent und bundesweit bei vier Prozent.

²² „Als erwerbslos gilt im Sinne der durch die EU konkretisierten ILO-Abgrenzung jede Person im erwerbsfähigen Alter ab 15 Jahren, die im Berichtszeitraum vom 9. bis 15. Mai 2022 bzw. vom 9. bis 15. Mai 2011 nicht erwerbstätig war, aber in den letzten vier Wochen vor der Befragung aktiv nach einer Tätigkeit gesucht hat. Auf den zeitlichen Umfang der gesuchten Tätigkeit kommt es nicht an. Eine neue Arbeit muss innerhalb von zwei Wochen aufgenommen werden können. Die Einschaltung einer Agentur für Arbeit oder eines kommunalen Trägers in die Suchbemühungen ist nicht erforderlich.“ (<https://ergebnisse.zensus2022.de/datenbank/online/>, Code: ERWERBSLOS)

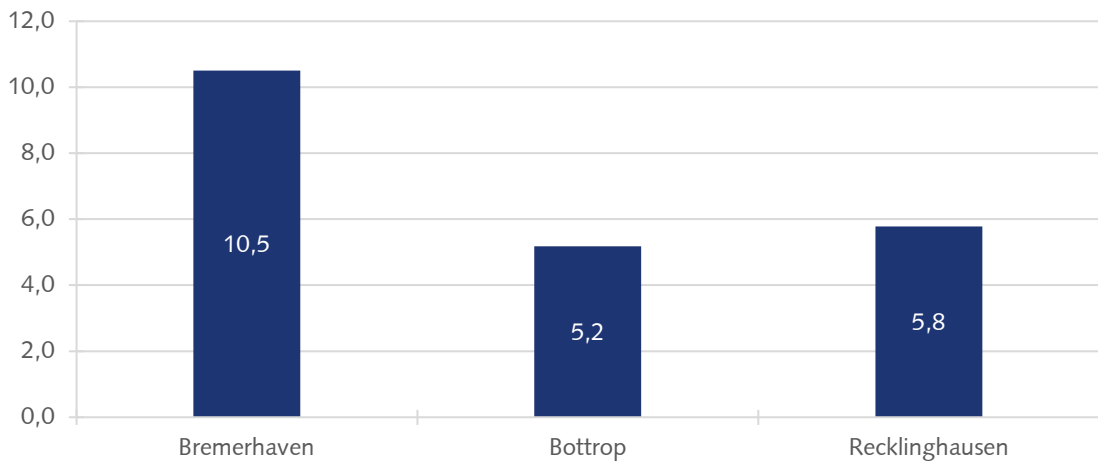
Abbildung 22: Anteil der Erwerbslosen unter den befragten jungen Menschen mit beruflichem Abschluss – differenziert nach Alter und Stadtgemeinde



Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), 2024 – Eigenberechnungen 2025

Deutlicher fällt der Unterschied bezüglich der Stadt Bremerhaven aus (siehe Abbildung 23). Aufgrund zu geringer Fallzahlen ist hier nur eine Aussage zu der Altersgruppe 25 bis 29 Jahre möglich. In den Städten Bottrop und Recklinghausen liegt der Anteil der Erwerbslosen unter den beruflich Qualifizierten bei fünf bis sechs Prozent, in der Stadt Bremerhaven dagegen bei 11 Prozent.

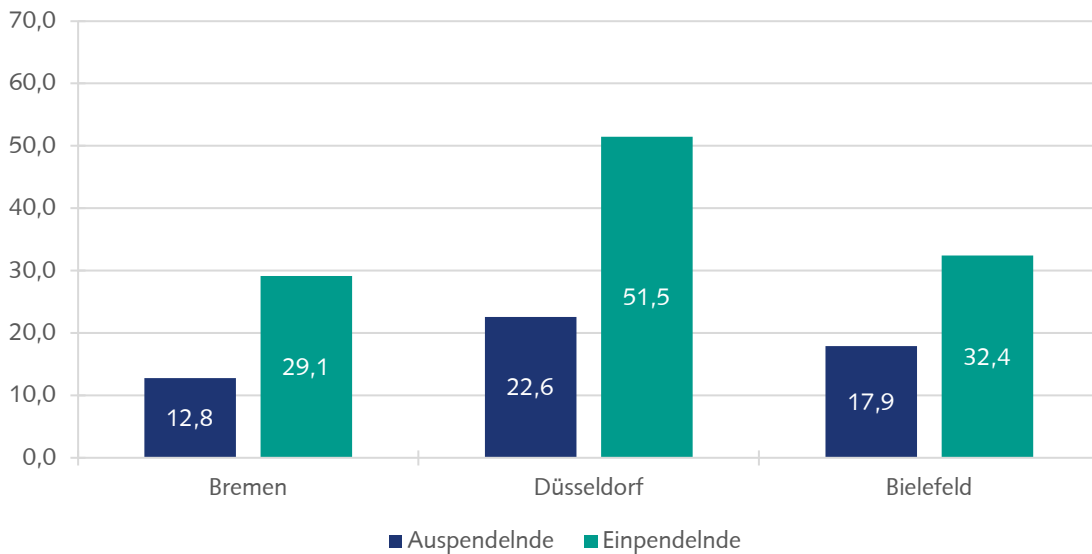
Abbildung 23: Anteil der Erwerbslosen unter den befragten 25- bis 29-Jährigen mit beruflichem Abschluss – differenziert nach Stadtgemeinde



Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), 2024 – Eigenberechnungen 2025

Die Zensusdaten erlauben auch einen ausschnitthaften Blick auf die Mobilität der Erwerbstätigen in den betrachteten Stadtgemeinden. Diese ist in der Stadt Bremen weniger ausgeprägt als in den ausgewählten Städten des gleichen SGB II-Vergleichstyps (siehe Abbildung 24). Während in der Stadt Bremen 13 Prozent der befragten Erwerbstätigen zu ihrer Arbeitsstelle aus der Stadt heraus pendeln, liegt dieser Wert in den Städten Bielefeld und Düsseldorf bei 18 bis 23 Prozent. Die Unterschiede zeigen sich besonders deutlich hinsichtlich des Anteils an 18- bis 24-Jährigen, die zu ihrem Arbeitsplatz in die Stadt hineinpendeln. Dies trifft in der Stadt Bremen auf 29 Prozent, in den Vergleichsstädten auf 32 bis 52 Prozent zu.

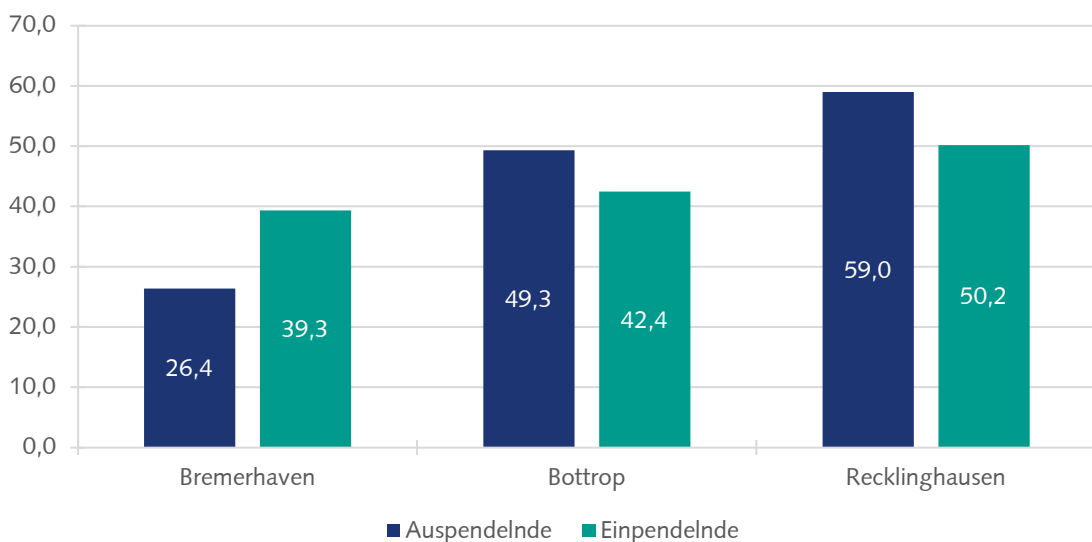
Abbildung 24: Anteil der Aus- bzw. Einpendelnden an den erwerbstätigen 18- bis 24-Jährigen – differenziert nach Stadtgemeinde



Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), 2024 – Eigenberechnungen 2025

In der Stadt Bremerhaven pendelt mit 39 Prozent ein relativ hoher Anteil an Befragten zu ihrer Arbeitsstelle ein, allerdings trifft dies in den Städten Bottrop mit 42 Prozent und Recklinghausen mit 50 Prozent auf einen noch höheren Anteil zu (siehe Abbildung 25). Im Gegensatz zu den Vergleichskommunen pendeln in der Stadt Bremerhaven deutlich mehr 18- bis 24-Jährige ein als aus. Der Anteil an Auspendelnden zeigt sich auch niedriger als in den Städten Bottrop und Recklinghausen. Gut ein Viertel der Bremerhavener 18- bis 24-Jährigen pendelt zu seiner Arbeitsstelle aus, in den Vergleichsstädten liegt der Wert bei 49 bis 59 Prozent.

Abbildung 25: Anteil der Aus- bzw. Einpendelnden an den Erwerbstätigen 18- bis 24-Jährigen – differenziert nach Stadtgemeinde



Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), 2024 – Eigenberechnungen 2025

4. Beratungsleistungen der Partner:innen der JBA

Die JBA unterstützt seit Mai 2015 junge Menschen dabei, einen Ausbildungs- oder Studienplatz zu finden und begleitet sie während des Übergangs in das Berufsleben. Ziel ist es, mit den jungen Menschen gemeinsam zu klären, wie diese beruflich gut vorankommen können. Vielen Jugendlichen gelingt der Übergang von der Schule in die Ausbildung ohne Unterstützung nicht oder nur nach längeren Warteschleifen. Hilfsangebote existierten vor dem Aufbau der JBA unabhängig voneinander – in der Jugendberufsagentur finden junge Menschen alle Angebote der JBA-Partner:innen unter einem Dach und müssen zur Klärung ihrer Fragen keine Umwege mehr in Kauf nehmen.

Aufsuchende Beratung und Aufsuchende Beratung für junge Geflüchtete

Die mit Aufbau der JBA neu geschaffenen und in kommunaler Verankerung befindlichen Teams der Aufsuchenden Beratung in der Stadt Bremen (zwei Vollzeitäquivalente) und der Stadt Bremerhaven (zwei Vollzeitäquivalente) kontaktieren und beraten gezielt junge Menschen, die von den bestehenden Angeboten der Jugendberufsagentur nicht oder nicht mehr erreicht werden. Ziel ist es, die jungen Menschen an die Regelangebote der JBA heranzuführen bzw. dauerhaft zurückzugewinnen und Perspektiven aufzuzeigen, sie in ihrer Lebenslage zu stabilisieren, zu motivieren und sie auf dem Weg zu einem erfolgreichen Berufsabschluss zu begleiten und zu unterstützen. Darüber hinaus ist sie in die Verbleibklärung nach §31 a SGB III²³, seit 2023 in Verbindung mit dem sog. „JBA-Gesetz“²⁴, eingebunden.

Die Mitarbeiter:innen der Aufsuchenden Beratung für junge Geflüchtete unterstützen junge Menschen unabhängig von ihrer Bleibeperspektive und ihren Sprachkenntnissen. Das aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds der Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration finanzierte Projekt richtet sich sowohl an junge Geflüchtete, die noch nicht von einer:m Partner:in der JBA auf dem Weg zum Berufsabschluss begleitet werden als auch an jene, die bereits in den Rechtskreisen SGB II und SGB III angebunden sind, darüber hinaus aber Unterstützungsbedarfe haben. In der Stadt Bremen existiert dieses Angebot bereits mehrere Jahre (ca. 2,5 Vollzeitäquivalente), in der Stadt Bremerhaven seit Dezember 2022 (ein Vollzeitäquivalent). Die Umsetzung in der Stadt Bremen erfolgt in Kooperation mit dem Deutschen Roten Kreuz, Kreisverband Bremen e.V.

Die Zugänge junger Menschen erfolgen über eine Kontaktaufnahme seitens des jungen Menschen, über die Kontaktaufnahme von Eltern u. Multiplikator:innen (Lehrkräfte, Betreuende etc.) und durch die Zusammenarbeit mit Partner:innen der JBA. Zudem finden verschiedenste Aktionen in den Stadtteilen sowie Beteiligungen an Messen und Pop-up-Stores der Jugendberufsagentur statt.

Die Beratungsprozesse seitens der Aufsuchenden Beratung und der Aufsuchenden Beratung für junge Geflüchtete sind in vielen Fallkonstellationen sehr zeitintensiv und finden zu einem Großteil außerhalb der Räumlichkeiten der Jugendberufsagentur statt. Die Fallarbeit beinhaltet neben der Beratung auch zum Beispiel die Begleitung zu Ämtern, Praxen und weiteren Institutionen sowie Hausbesuche.

Bei der Aufsuchenden Beratung für junge Geflüchtete in der Stadt Bremen lag die Zahl der beratenen Personen im Jahr 2024 mit 205 leicht höher als in den beiden Vorjahren (193; 190).

2024 wurden darüber hinaus 1253 Kurzberatungen (Beratungskontakte mit einer Dauer unter 15 Minuten sowie Beratungskontakte zu Multiplikator:innen oder Betreuenden) durchgeführt. Angesichts der überwiegend männlichen Zielgruppe konnten bei den beratenen Personen überdurchschnittlich viele Frauen* erreicht werden (2023: 45 von 190).

²³ § 31a „Informationen an junge Menschen ohne Anschlussperspektive; erforderliche Datenerhebung und Datenübermittlung“ des Sozialgesetzbuch (SGB) Drittes Buch (III) – Arbeitsförderung

²⁴ Gesetz zur Regelung der rechtskreisübergreifenden Zusammenarbeit am Übergang von der Schule in den Beruf

Von der Aufsuchenden Beratung in der Stadt Bremen wurden 2024 108 Personen in intensiven Beratungen begleitet. Es werden ungefähr gleich viele Männer und Frauen erreicht (2024: 47 von insgesamt 108 Personen weiblich). Nicht erfasst sind hier Kurzberatungen wie die telefonischen Anfragen (ca. 900 jährlich) und eine Vielzahl an Beratungen im Rahmen der Aktionen in den Stadtteilen.

Das Beratungsangebot der Aufsuchenden Beratung in Bremerhaven haben in den Jahren 2022 und 2023 jeweils 27 und 44 junge Menschen wahrgenommen. Im Jahr 2024 hat die Aufsuchende Beratung insgesamt 33 junge Menschen – und damit etwas weniger als im Vorjahr – erreicht.

Die Aufsuchende Beratung für junge Geflüchtete hat im ersten Tätigkeitsjahr 2023 insgesamt 43 junge Geflüchtete in Bremerhaven unterstützt. Im darauffolgenden Jahr 2024 waren es bereits 55 junge Geflüchtete. Die steigende Tendenz ist u. a. auf einen wachsenden Bekanntheitsgrad des Angebots und die Etablierung in den entsprechenden Angebotsstrukturen zurückzuführen.

Fachberatung Jugendhilfe

Ein weiteres Angebot stellt die Fachberatung Jugendhilfe dar. In Bremen ist sie im Referat Jugendsozialarbeit des Amtes für Soziale Dienste (AfSD) angesiedelt, in Bremerhaven beim Amt für Jugend, Familie und Frauen. Die Fachberatung Jugendhilfe berät gemäß §13 SGB VIII junge Menschen mit besonderem sozialpädagogischem Unterstützungsbedarf in ihrer sozialen, schulischen und beruflichen Integration. Ziel ist es, gemeinsam mit den jungen Menschen eine Stabilisierung ihrer Lebenssituation zu erreichen und darauf aufbauend eine schulische oder berufliche Perspektive zu entwickeln. Das Beratungsangebot beruht auf Freiwilligkeit.

Die meisten Zugänge erfolgen über Kolleg:innen des Jobcenters, den Sozialdienst Junge Menschen des AfSD Bremen bzw. des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) Bremerhaven oder Träger der Erziehungshilfe. Ähnlich häufig wenden sich junge Menschen als Selbstmelder:innen an die Fachberatung, oft durch Empfehlungen aus ihrem sozialen Umfeld. Der Anteil junger Menschen mit Fluchthintergrund in Bremen liegt bei über 50 Prozent (die Zahl ist mittelbar hergeleitet und wird nicht direkt erfasst).

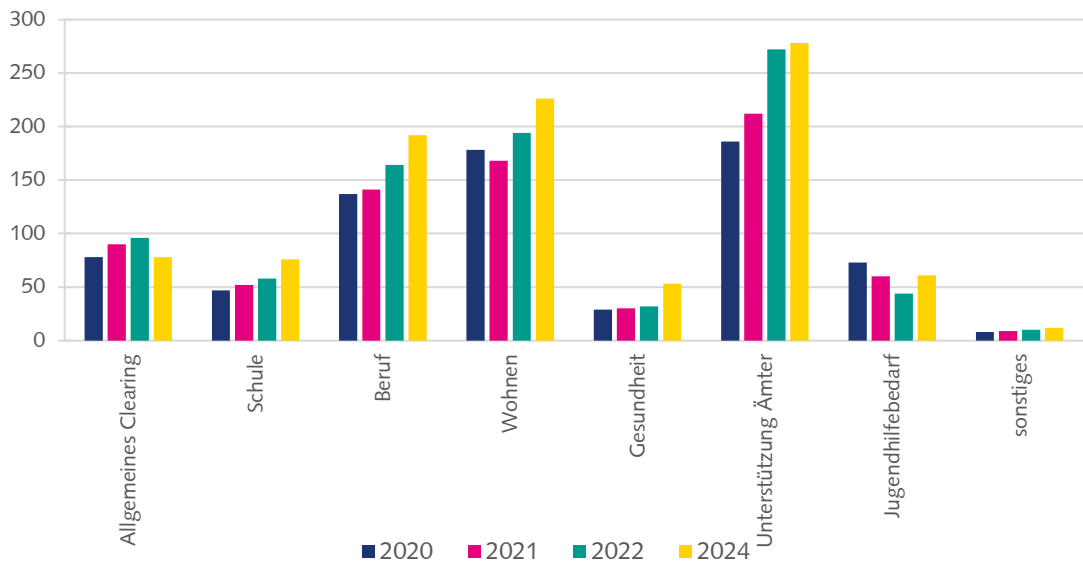
Die Fachberatung Jugendhilfe ist in Bremen mit vier Vollzeitäquivalenten (verteilt auf fünf Berater:innenstellen) und in Bremerhaven mit zwei Vollzeitäquivalenten (verteilt auf zwei Berater:innenstellen) ausgestattet. Seit 2020 werden in Bremen jährlich durchschnittlich 476 junge Menschen und in Bremerhaven durchschnittlich 97 junge Menschen durch das Angebot begleitet.

In Bremerhaven nehmen je nach Jahr zwischen rund 70 und 295 junge Menschen das Angebot der Fachberatung Jugendhilfe in Anspruch. Die Fallzahlen schwanken dabei deutlich – insbesondere durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Bis 2019 stieg die Zahl der Beratungsteilnahmen kontinuierlich an, fiel 2020 auf 72 und lag in den Jahren 2021 und 2022 mit etwa 103 bis 115 wieder deutlich höher. Im Jahr 2024 hat die Fachberatung Jugendhilfe Bremerhaven dann insgesamt 268 junge Menschen beraten. In Bremen traten keine wesentlichen Schwankungen in der Anzahl der Beratungsfälle seit 2019 auf.

Die Arbeit mit den jungen Menschen erfordert inhaltlich und zeitlich intensive Beratungsprozesse. Neben den direkten persönlichen Beratungsgesprächen umfasst das Angebot auch die Klärung von Sachverhalten mit Dritten im Auftrag der jungen Menschen sowie persönliche Begleitung zu anderen Institutionen. Bei Bedarf erfolgt eine Hinzuziehung von anderen Fachdiensten des Amtes für Soziale Dienste in Bremen bzw. des Amtes für Jugend, Familie und Frauen in Bremerhaven oder von Partner:innen der JBA sowie weiteren externen Unterstützungsangeboten (z. B. Gesundheit, Fachdienst Teilhabe, spezialisierte Beratungsstellen). Notwendige Fallabgaben an andere Stellen erfolgen in Form warmer Übergaben.

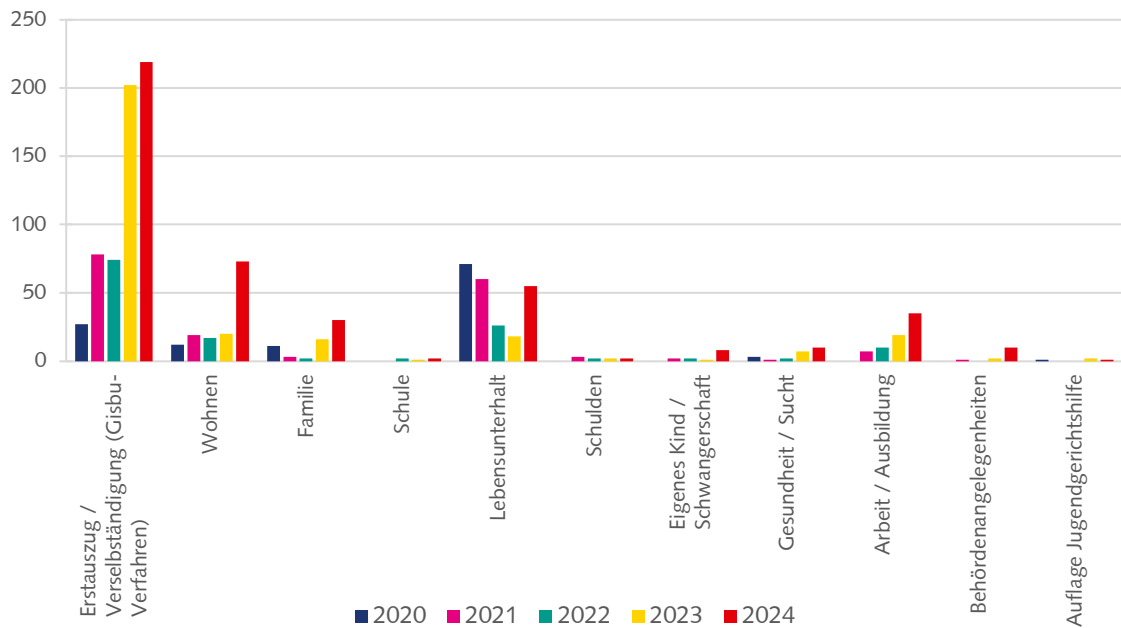
Durch den ganzheitlichen Ansatz der Jugendhilfe sind die zu bearbeitenden Fragestellungen vielfältig. Im Verlauf der Beratung können sich weitere Anliegen entwickeln.

Abbildung 26: Anliegen der jungen Menschen nach Themen in der Fachberatung Jugendhilfe Bremen^{25 26 27}



Quelle: Amt für Soziale Dienste Bremen, Referat Jugendsozialarbeit 2025

Abbildung 27: Anliegen der jungen Menschen nach Themen in der Fachberatung Jugendhilfe Bremerhaven (absolute Zahlen)²⁸



Quelle: Statistik Amt für Jugend, Familie und Frauen, Bremerhaven 2025

²⁵ Mehrfachnennungen pro Beratungsfall möglich

²⁶ Für das Berichtsjahr 2022: Datengrundlage liegt für 1. Halbjahr vor; Hochrechnung auf gesamtes Jahr (x2)

²⁷ Für 2023 liegen keine Daten vor

²⁸ Mehrfachnennungen pro Beratungsfall möglich

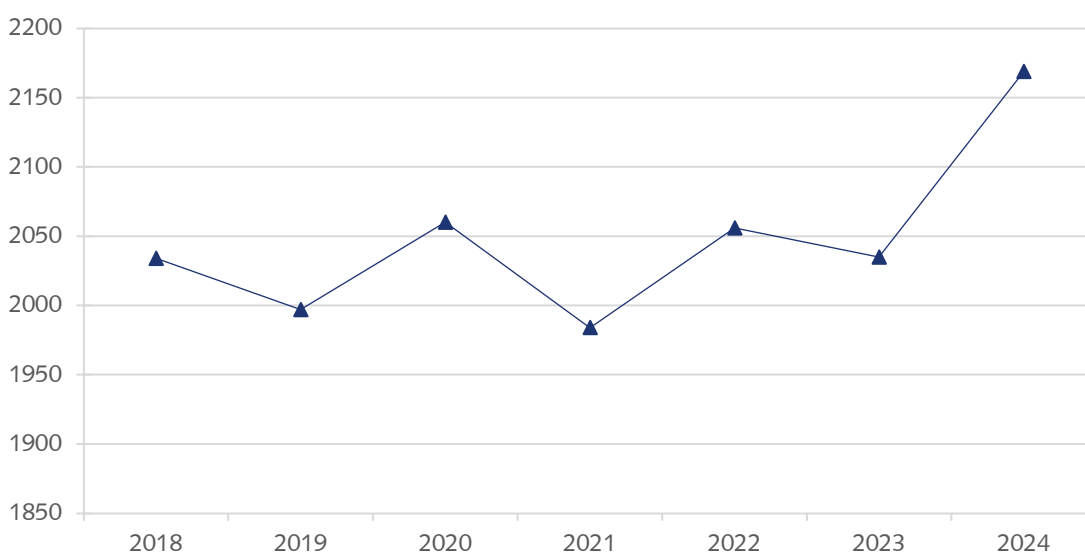
Zentrale Beratung Berufsbildung (ZBB)

Die ZBB berät zum einen junge Menschen mit Wohnsitz in Bremen, die Schüler:innen der Abgangsklassen der allgemeinbildenden Schulen mit einfacher oder erweiterter Berufsbildungsreife sind und die einen Bildungsgang besuchen möchten, für den die Beratung eine zwingende Zulassungsvoraussetzung ist (Einjährige berufsvorbereitende Berufsfachschule, Berufsorientierungsklasse und Praktikumsklassen). Zum anderen berät die ZBB schulpflichtige Schüler:innen mit und ohne allgemeinbildenden Schulabschluss, die nach zehn Schulbesuchsjahren keinen Ausbildungsplatz erhalten haben und keinen beruflichen Vollzeitbildungsgang besuchen wollen oder können. Beratungen werden darüber hinaus auch für Ausbildungsab- brecher:innen, die nicht sofort in eine Anschlussausbildung übergehen, und für Interessierte an Maßnahmen im Rahmen der Ausbildungsgarantie angeboten.

In der Beratung informiert die ZBB junge Menschen über das Bildungsangebot der berufsbildenden Schulen. Sie klärt über die Wege in einen anerkannten Ausbildungsberuf auf, berät über und vermittelt in ausbildungsvorbereitende Bildungsgänge sowie einjährige berufsvorbereitende Berufsfachschulen (ggf. mit Empfehlung einer Fachrichtung). Darüber hinaus überprüft sie den individuellen Schulpflichtstatus, bearbeitet Anträge auf Befreiung von der Schulpflicht und vermittelt in Schulmeidungsprojekte bzw. schulersetzen- de Maßnahmen. Für die Schüler:innen im Übergang von der Sekundarstufe I in das berufsbildende Schulsystem stehen die Berater:innen laufend in Kontakt zu den abgebenden Schulen. Hier können zusätzlich individuelle Absprachen zur Beratung getroffen werden. Die abgebenden Schulen erhalten eine Rückmeldung zur jeweiligen Anmeldesituation. Auf dieser Basis ist es den Schulen möglich zu überprüfen, ob alle zunächst als unversorgt identifizierten Schüler:innen ein Beratungsangebot in Anspruch genommen haben.

Insgesamt besteht ein enger Zusammenhang zwischen der schulischen Beratung, der Studien- und Berufsberatung sowie der Ausbildungsvermittlung der Agentur für Arbeit und des Jobcenters, soweit es um berufliche Perspektiven und Maßnahmen außerhalb von Schule geht. Ebenso bestehen Anknüpfungspunkte zur Arbeit der Jugendhilfe, die ihrerseits Angebote und Maßnahmen auf Basis des SGB VIII bereitstellt. Die Arbeit der schulischen Beratung endet mit Erfüllung der Schulpflicht bzw. dem Ende des Bildungsanspruchs, während die Tätigkeiten der anderen Institutionen darüber hinaus reichen.

Abbildung 28: Anteil der jungen Menschen 15 bis unter 25 Jahre mit Wohnsitz in der Stadt Bremen, die von der ZBB beraten wurden²⁹



Quelle: Institut für Qualitätsentwicklung im Land Bremen 2025

²⁹ Fallzahlen: 2018=64.704; 2019=64.139; 2020=62.943; 2021=61.908; 2022=62.066; 2023=63.016; 2024=64.667

Die ZBB hat im Jahr 2024 kontinuierlich mit leichten Schwankungen in den Jahren 2019, 2021 und 2023 anteilig im Zeitverlauf mehr junge Menschen in der Gesamtgruppe der jungen Menschen zwischen 15 und 25 Jahren als noch im Jahr 2018 beraten und ist damit von 3,1 auf 3,4 Prozent gestiegen.

Mit einem gewissen Stundenkontingent an die JBA abgeordnete Lehrkräfte der berufsbildenden Schulen beraten in Bremerhaven als Teil der Berufsorientierungsteams in Zusammenarbeit mit der Studien- und Berufsberatung an allen Oberschulen alle Schüler:innen in den Vorabgangs- sowie Abgangsklassen im Rahmen von Einzelgesprächen. Diese Laufbahnberatung berufliche Schulen (LBS) umfasst insgesamt ein Stundenvolumen einer Vollzeitstelle. Mit den Beratungen werden die Schüler:innen an die bevorstehende Berufswahlentscheidung herangeführt und der Berufswunsch wird konkretisiert. Es soll sichergestellt werden, dass alle Schüler:innen bereits zu diesem Zeitpunkt über die Anschlussmöglichkeiten – auch in Abhängigkeit vom zu erwartenden Schulabschluss – informiert sind. In Abgrenzung zur Studien- und Berufsberatung, die für die Studien- und Ausbildungsberatung und -vermittlung in Ausbildung im Besonderen zuständig ist, soll die LBS aufzeigen, welche (vollzeit-)schulischen (Aus-)Bildungsgänge in Bremerhaven an den berufsbildenden Schulen angeboten werden und welche Zugangsvoraussetzungen jeweils erfüllt werden müssen. Die Beratung durch die Laufbahnberatung beruflicher Schulen ist vor Aufnahme einer Einjährigen berufsvorbereitenden Berufsfachschule für die Schüler:innen verpflichtend.

Die Beratungsstelle für schulpflichtige Jugendliche, die an der Werkstattschule verankert ist, übernimmt in Bremerhaven eine sehr ähnliche Funktion wie die ZBB. Sie berät alle schulpflichtigen Schüler:innen mit und ohne allgemeinbildenden Schulabschluss, die nach zehn Schulbesuchsjahren weder eine Ausbildung absolvieren noch einen schulischen Bildungsgang besuchen und vermittelt die jungen Menschen in passende Bildungsgänge. Die Beratungsstelle für schulpflichtige Jugendliche ist nicht der Jugendberufsagentur zugeordnet.

Jobcenter

Die Beratungsleistung in der Stadt Bremen und Bremerhaven umfasst vorrangig die Herstellung der Ausbildungsreife sowie den Erwerb eines Berufsabschlusses. Sofern der Erwerb eines Berufsabschlusses aus persönlichen Gründen der jungen Menschen nicht gewünscht oder aus in der Person liegender Gründe nicht möglich ist oder bereits ein Berufsabschluss vorliegt, erstreckt sich die Beratungsleistung auf die nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt.

Die Anzahl der Beratungen junger Menschen werden über bestehende Verfahren nicht erfasst. Die Anzahl der betreuten Personen ergibt sich aus der Anzahl der SGB II-Leistungsempfänger:innen. Die Beratungshäufigkeit richtet sich dabei nach dem Status und der individuellen Situation der jungen Menschen. Arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahren sowie Kund:innen im Fallmanagement sind mindestens einmal monatlich zu kontaktieren mit dem Ziel, mindestens 85 Prozent dieser Arbeitslosen kontinuierlich innerhalb dieser Kontaktdichte zu halten. Zu Jugendlichen, die mindestens 17 Jahre alt sind und eine Schule besuchen, wird jährlich die schulische bzw. berufliche Perspektive geprüft.

Im Jobcenter Bremerhaven wird, wenn anhand von VerBIS („Vermittlungs-, Beratungs- und Informationssystem“)³⁰ und/oder in Rücksprache mit der Studien- und Berufsberatung nicht ersichtlich ist, dass der Jugendliche in der Berufsberatung mitwirkt (Rückübertragung der Ausbildungsvermittlung an die Berufsberatung), der junge Mensch zur Kontaktaufnahme mit der Studien- und Berufsberatung aufgefordert, sofern noch keine konstruktive Berufsperspektive oder ein sinnvoller weiterer Schulbesuch in Aussicht steht. Bei Bedarf finden gemeinsame Beratungen oder Fallbesprechungen statt. Zusätzlich werden alle Jugendlichen/Schüler:innen durch diverse Aktionen aller Beteiligten innerhalb der Jugendberufsagentur Bremerhaven aktiviert und begleitet (u. a. "Fit in Ausbildung", „Nachvermittlungsaktion“, „BIM“, „Kompassmesse“, „Nicht ohne Ausbildungsplatz in die Ferien“).

³⁰ Programm, welches die IT-gestützte Verwaltung von Vermittlung und Beratung der Leistungsberechtigten ermöglicht

Agentur für Arbeit

Die Studien- und Berufsberatung im Land Bremen berät jährlich knapp 11.000 junge Menschen in Einzelgesprächen, die meisten davon mehrmals.

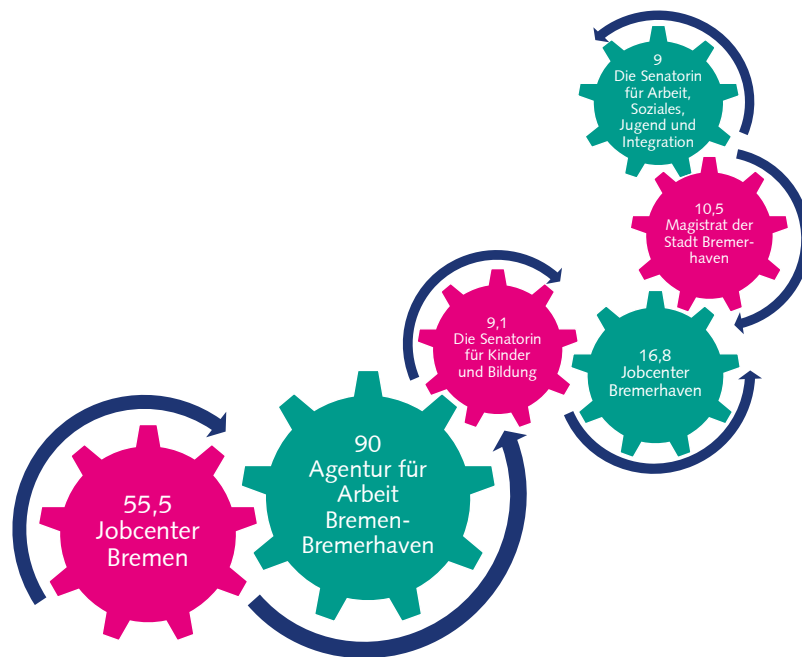
Die Studien- und Berufsberatung in der JBA berät alle Schüler:innen in allen Schulen in den letzten drei Schuljahren. Es werden Informationen im Klassenverband, z. B. Berufsorientierungsveranstaltungen und Besuche im Berufsinformationszentrum, oder Elternabende angeboten. Darüber hinaus ist die Studien- und Berufsberatung und Vermittlung in Ausbildung in terminierten Gesprächen in Schulen oder der Agentur für Arbeit verfügbar. Berufsorientierung, Berufsberatung, Studienberatung und Ausbildungsvermittlung werden auch allen jungen Menschen angeboten, die die Schulen schon verlassen haben. Diese Zielgruppe wird z. B. über Beratungen an der Universität oder Hochschule, über Werbekampagnen und über Messen und Veranstaltungen erreicht.

Hinzukommend werden spezielle Angebote wie z. B. Veranstaltungen für bestimmte Zielgruppen wie Elternlounges und Elterntage, die Ausbildungsplatzbörse und die Messe duales Studium bereitgestellt. Auch die vertiefte Beratung für Jugendliche mit Behinderung gehört zu diesen Angeboten. Darüber hinaus erfolgt natürlich auch eine Beteiligung an zahlreichen Messen und Veranstaltungen anderer Organisatoren wie der Schulen oder Job4U und die Finanzierung von Angeboten wie die Future Parcours an Schulen.

5. Anzahl der Mitarbeiter:innen

Das Netzwerk der JBA Bremen-Bremerhaven hat sich im Verlauf der Jahre etwa um 20 Prozent vergrößert. Während sie im Jahr 2018 noch rund 163 Vollzeitäquivalente umfasste, beläuft sich die aktuelle Zahl im Jahr 2024 auf rund 191 Vollzeitäquivalente. Diese Veränderung lässt sich jedoch nahezu gänzlich auf die größte Partnerin der JBA zurückführen, die Agentur für Arbeit-Bremen Bremerhaven. Im Wesentlichen fallen dabei die zusätzlichen Personalressourcen für Geflüchtete und für die Einführung der erweiterten Dienstleistungen an den Schulen an. In erster Linie umfassen die Personalressourcen das Team der Studien- und Berufsberatung. Nahezu alle anderen Partner:innen sind volumenmäßig fast auf ihrem Ausgangsniveau von 2018, in Teilen sogar darunter, geblieben. Neben den ministeriellen und kommunalen Verwaltungstätigkeiten sind die bereits in Kapitel vier aufgeführten weiteren Beratungsteams in den Vollzeitäquivalenten enthalten. Bei der Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration sind dies die Teams der Aufsuchenden Beratung, der Aufsuchenden Beratung für junge Geflüchtete und die Fachberatung Jugendhilfe. Die ZBB wiederum ist dem Senator für Kinder und Bildung zugeordnet. Zu den Vollzeitäquivalenten des Magistrats der Stadt Bremerhaven zählen die Beratungsteams der Aufsuchenden Beratung, der Aufsuchenden Beratung für junge Geflüchtete, der Fachberatung Jugendhilfe und der Laufbahnberatung berufliche Schulen.

Abbildung 29: Anzahl der Mitarbeitenden der JBA in Vollzeitäquivalenten



Quelle: Institut für Qualitätsentwicklung im Land Bremen 2025

6 Zusammenfassung und Weiterentwicklung

Der vorliegende Bericht zeigt, dass perspektivisch die Anzahl junger Menschen im Land Bremen in den kommenden Jahren weiter ansteigen wird. Die Verbleibe junger Menschen in Schule wiederum sind weitestgehend konstant geblieben, wohingegen im Arbeitsbereich eine leicht steigende Tendenz und im Hochschulbereich ein deutlicher Knick zu sehen ist. Dies bedeutet jedoch nicht, dass weniger junge Menschen im Land Bremen studieren, sondern ggfs. durch die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden hybriden und Online-Lehrformate Studierende sich seltener ummelden und in das Land Bremen umziehen.

Im schulischen Bereich befindet sich drei Jahre nach Verlassen der Sekundarstufe I etwa jede:r Fünfte bis Vierte in einer Ausbildung. 35 bis 55 Prozent befinden sich noch in schulischen Bildungsgängen, die meist zur (Fach-) Hochschulreife führen.

Bei bis zu 40 Prozent ist der schulische Verbleib unbekannt. Die Hälfte derer, die die Sekundarstufe I mit einer Berufsbildungsreife und drei Viertel derer, die die Sekundarstufe I ohne Abschluss verlassen, gehen danach direkt ins Übergangssystem über. Der Besuch eines zweiten Jahres im Übergangssystem lässt sich für ein gutes Drittel feststellen. Insgesamt münden nach zwei Jahren bis zu einem Drittel in eine Ausbildung, jedoch ist ebenfalls bei bis zu zwei Dritteln der weitere schulische Verbleib unbekannt.

In Bremen und Bremerhaven haben junge Menschen eine um zehn Prozentpunkte höhere Einwanderungsgeschichte als deutschlandweit, für Bremerhaven gilt dies sogar in Bezug zu seinen beiden Kommunen des gleichen SGB II-Vergleichstyps. Die Berufsbildungsreife und der Mittlere Schulabschluss werden in Bremen und Bremerhaven zu einem höheren Anteil erreicht als in ihren beiden Vergleichskommunen. Dies gilt ebenfalls für den Anteil junger Menschen, die über keinen allgemeinbildenden Schulabschluss verfügen. Dieser Anteil ist für das Land Bremen doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt. Auch beim Erreichen eines beruflichen Abschlusses liegen die Städte Bremen und Bremerhaven nicht nur hinter ihren beiden Vergleichskommunen, sondern ebenfalls hinter den

Werten des Bundes. Gleichmaßen liegen die Anteile derjenigen jungen Menschen, die trotz eines Berufsabschlusses erwerbslos sind, anteilmäßig im Land Bremen sowohl im Bundesdurchschnitt höher als auch zu den Vergleichskommunen, wobei die Anteile in Bremerhaven hierzu sogar noch doppelt so hoch liegen. In beiden Kommunen des Landes Bremen pendeln anteilmäßig mehr junge Menschen ein als aus. In beiden Kommunen pendeln in Bezug zu den Vergleichskommunen deutlich weniger junge Menschen aus. Dies führt in Bremerhaven zu einem umgekehrten Saldo in Bezug zu den Vergleichskommunen.

Der Anteil der frühen Elternschaft ist im Zeitverlauf schwankend, jedoch ebenfalls im Bundesdurchschnitt drei bis fünf Mal höher. Der Anteil der durch die Jugendberufsagentur beratenen jungen Menschen konnte im Zeitverlauf trotz sich erhöhender Zielgruppennzahlen weitestgehend konstant gehalten, in Teilen sogar erhöht werden. Dies war bei einer weitestgehend gleichbleibenden Anzahl von Mitarbeitenden einiger Partner:innen möglich.

Die Jugendberufsagentur selbst konnte im Jahr 2025 ihr zehnjähriges Bestehen begehen und veranstaltete diesbezüglich eine Feierstunde im Festsaal der Bremischen Bürgerschaft mit 80 Eingeladenen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, darunter Andrea Nahles, Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit. Darüber hinaus wurde ein Fachtag unter dem thematischen Schwerpunkt der inklusionsorientierten Berufsausbildung organisiert. Dort konnten Mitarbeitende bezüglich ihrer bisherigen Erfahrungen, möglicher Verbesserungspotentiale sowie der zukünftigen Ausrichtung der Jugendberufsagentur in den gemeinsamen Austausch treten.

Seit Juni 2021 nutzt die Jugendberufsagentur Bremen-Bremerhaven den Instagram-Kanal @jba_zukunftklarmachen, um junge Menschen zielgruppengerecht über ihre Möglichkeiten am Übergang von Schule zu Beruf bzw. Ausbildung/ Studium zu informieren und ihnen bei Bedarf eine niederschwellige Kontaktweitergabe zu Beratungsstellen der Jugendberufsagentur zu ermöglichen. Die Nutzung des Kanals wurde unter anderem durch die Corona-Pandemie beschleunigt, da klassische Informationsveranstaltungen wie Messen und Schulbesichtigungen (z.B. Tage der offenen Tür) eingeschränkt waren. Seitdem hat die Nutzung von Sozialen Medien insbesondere bei der Zielgruppe der Jugendberufsagentur sehr an Relevanz dazugewonnen. Der Kanal bietet praktische Tipps bei privaten Problemen, stellt Ausbildungsberufe vor, gewährt Einblicke in den Arbeitsalltag von Auszubildenden und informiert über Neuerungen und Veranstaltungen zu relevanten Themen. Die Beiträge werden authentisch gestaltet und an kalendarische Feiertage, Trends und aktuelle Themen angelehnt. Über den Kanal ist die JBA mit Schulen, Unternehmen, Institutionen und anderen Beratungsstellen vernetzt. Konzipiert, erstellt und veröffentlicht werden die Bild- und Videobeiträge von insgesamt zwei Social-Media-Managerinnen – aus jedem kommunalen Standort eine. Die Social-Media-Präsenz der Jugendberufsagentur Bremen-Bremerhaven wird bundesweit von anderen Jugendberufsagenturen als Best Practice Beispiel im Bereich Öffentlichkeitsarbeit angesehen. Um eine noch größere und zielgruppengerechte Reichweite zu erlangen, wurde die Social-Media Präsenz der Jugendberufsagentur im Jahr 2025 auf Tiktok unter @jba_zukunftklarmachen erweitert. Die Anzahl der erreichten Plattformnutzer:innen ist in beiden Fällen konstant, die Anzahl der Follower:innen steigt seit Beginn kontinuierlich und das Alter der hauptsächlich erreichten Nutzer:innen entspricht mit 13 bis 24 Jahren dem Zielgruppenalter der JBA. Ob die Öffentlichkeitsarbeit der Jugendberufsagentur auch in den kommenden Jahren auf diese Social-Media basierte, zielgruppengerechte Art und Weise aufrechterhalten werden kann, ist aufgrund derzeit ungewisser Finanzierungsfragen jedoch noch offen.

The first part of the document discusses the importance of maintaining accurate records of all transactions and activities. It emphasizes that proper record-keeping is essential for ensuring transparency and accountability in financial reporting. This section also outlines the various methods and tools used to collect and analyze data, highlighting the need for consistency and reliability in the information gathered.

The second part of the document focuses on the analysis of the collected data. It describes the various statistical techniques and models used to interpret the results, including regression analysis, correlation studies, and time-series forecasting. The author provides a detailed explanation of how these methods are applied to real-world scenarios, illustrating the practical implications of the findings.

The third part of the document discusses the implications of the research findings. It explores the potential impact of the results on policy-making and decision-making in various sectors. The author also addresses the limitations of the study and suggests areas for future research, emphasizing the need for continued exploration and refinement of the methodologies used.

In conclusion, the document provides a comprehensive overview of the research process, from data collection to analysis and interpretation. It highlights the importance of rigorous methodology and transparent reporting in ensuring the validity and reliability of the findings. The author expresses confidence in the results and their potential to inform future research and practice.